Freitag, den 18. März 1921.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

93. Jahrgang. — Nr. 65.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11. Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Cöln Nr. 41494.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Bezugspreis: In Bochum und Umgebung monatlich 5.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mk., monatlich 6.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 40 Pfg., Familienanzeigen 30 Pfg., Stellengesuche 25 Pfg.; außerhalb 40 Pfg. für 1mm Höhe und 33mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 1.75 Mk. für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr 25 Mk. das Tausend. Bei zwangsweiser Betreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Der Verkehrsminister über Wiedergesundung des Eisenbahnwesens.

Deutscher Reichstag.

(87. Sitzung.)

Berlin, 17. März.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Ergänzungsetats des Reichswirtschaftsministeriums.

Abg. **Körner** (Dt. Natl.) begründet einen Antrag, der die

Einfuhr billiger ausländischer Weine erschweren

will.

Reichswirtschaftsminister **Scholz**: Die Reichsregierung steht auf dem Boden des Antrages Körner und hat nichts gegen seine Annahme einzuwenden.

Der Antrag Körner wird angenommen, desgleichen der Rest des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums.

Die Etats des Reichskanzlers und des Auswärtigen

werden miteinander verbunden.

Abg. **Bernstein** (Soz.): Deutschland hat im Friedensvertrag die Abtretung von Eupen und Malmedy zugestanden. Wir hatten lediglich das Recht, eine demokratische Abstimmung zu verlangen. Die Art und Weise aber, wie wir uns in dieser Frage benommen haben, mußte den Eindruck erwecken, als wollten wir uns unseren übernommenen Verpflichtungen entziehen. Es ist nicht zu bestreiten, daß Wilhelm II. den Ausbruch des Krieges herbeigeführt hat. (Protestrufe rechts.)

Präsident **Loebe** bittet, mit Rücksicht auf die tagelange Debatte über die Schuldfrage diese nicht nochmals zu besprechen. Das deutsche Volk ist moralisch nicht schuldig am Kriege.

Abg. **Bernstein** (Soz.) ff.: Auch das Ausland kennt unsere Leistungsfähigkeit und ihre Grenzen. Umso bedauerlicher ist es, daß die uns auferlegten Jahreszahlungen auch noch unsere Enkel belasten. Nehmen wir daher die Schuld am Kriege auf uns (stürmische Rufe rechts: Nein! Nein!), dann werden sich die Forderungen ermäßigen.

Abg. **Breitscheid** (U.): Die moralische Schuld Deutschlands datiert freilich nicht aus den Julitagen 1914, sondern aus der ganzen früheren Zeit. Minister Simons will aus Zweckmäßigkeitsgründen den Friedensvertrag einhalten. Bedauerlich ist es, daß nicht alle Mitarbeiter des Ministers die gleiche Einsicht haben, zum Beispiel General Seeckt. Die Rede des bayerischen Ministerpräsidenten von Kahr im vorgestrigen Landtag mit ihrem Protest gegen die Auflösung der Einwohnerwehren und ihre Entwaffnung ist unerhört. Die Abberufung der auswärtigen Vertreter in London, Brüssel und Paris macht den Eindruck einer Demonstration. Wir dürfen weder an einen Abbruch noch an eine Suspendierung der diplomatischen Verhandlungen denken.

Abg. **Schultz-Bromberg** (Dt. Natl.) bedauert die lebhaften Angriffe auf den bayerischen Ministerpräsidenten. Die große Mehrheit dieses Hauses steht in der Schuldfrage auf anderer Grundlage als die beiden Vorredner. Solche Behauptungen dürfen nicht unwidersprochen ins Land gehen. Mit dem ewigen Nachgeben retten wir Deutschland nicht. Ich habe nie eine friedfertigere Regierung gesehen, als die kaiserliche. (Lärm links.) Hervorragende Engländer haben selbst anerkannt, daß wir in den Krieg hineingestolpert sind. Die Feinde setzen auch heute noch den Krieg fort, den sie willkürlich begonnen haben. (Beifall rechts, Lärm bei den Soz.).

Abg. Dr. **Riesser** (Dt. Vpt.): Im gegenwärtigen Zeitpunkt dürfen die Sozialdemokraten nicht wieder die Schuldfrage aufrollen zur Freude unserer Feinde. (Beifall rechts.) Es sind keine Dokumente für unsere Schuld am Kriege beigebracht worden. Das deutsche Volk hat keine Schuld an dem Kriege. (Zuruf und Lärm bei den Soz.). Meine Behauptungen bezüglich der Veröffentlichung von Kautsky halte ich aufrecht; hier ist aus einem Angreifer ein Verteidiger geworden.

Abg. Dr. **Petersen** (Dem.): Es sind bei Ausbruch des Krieges von allen Regierungen schwere intellektuelle Fehler begangen worden, aber auch die Entente hätte ganz anders handeln können, wenn sie den Weltkrieg verhindern wollte. (Beifall.) Der Wunsch des jungen Deutschland, Seegeltung zu gewinnen, war nicht mehr eine moralische Schuld, als der Drang Englands zur Weltherrschaft oder der Revanchegedanke Frankreichs. (Zuruf des Abg. Breitscheid: Historische Fälschung! Präsident Loebe ruft den Abgeordneten zur Ordnung.) Die Arbeiter sollen erst lernen, der Allgemeinheit zu dienen, ehe sie das deutsche Volk in dieser Art angreifen.

Abg. **Stöcker** (Kom.): Hätte die Regierung nicht den Fehler begangen, mitzuarbeiten an den chinesischen Mauern um Sowjetruß and, könnten wir ein blühendes Wirtschaftsleben haben und Hunderttausende von Arbeitern könnten Arbeit finden.

Abg. **Müller-Franken** (Soz.): Nur die Flottenpolitik hat uns die gleichzeitige Feindschaft Englands und Rußlands gebracht, ganz im Gegensatz zu Bismarcks bewährter Politik.

Abg. **Dittmann** (U.): Wir haben stets auch den Militaristen im Auslande die Mitschuld zugeschoben, nicht einseitig dem deutschen Militarismus. Der Nationalismus läßt sich nur durch die Arbeiterschaft in internationaler Zusammenarbeit beseitigen.

Damit schließt die allgemeine Besprechung. Es folgen nunmehr die gestern ausgesetzten

Abstimmungen

über den Titel technische Nothilfe des Reichsministeriums des Innern. Der Titel wird gegen die Linke genehmigt, desgleichen der Titel über die Ausschmückung des Reichstags sowie der Rest des Etats mit den Entschließungen.

Der Etat des Reichskanzlers wird bewilligt, desgleichen der des Reichsministeriums und der Reichskanzlei, ebenso des Auswärtigen Amtes zum größten Teil.

Beim

Haushalt des Reichsverkehrsministeriums

erklärte

Reichsminister **Gröner**: Der Etat von 1921 bedeutet das Programm der Wiedergesundung des Eisenbahnwesens. Mit dem vorbereiteten

Eisenbahnfinanzgesetz

wollen wir unser Eisenbahnwesen auf eine gesunde kaufmännische Basis stellen. Das Gesetz wird dem Reichstag bald zugehen können. Seine wichtigste Aufgabe ist auch die Gesundung des technischen Apparates zu möglichster Leistungsfähigkeit. Wir werden bei den organisatorischen Maßnahmen nicht an der Spitze, sondern unten bei den Direktionen anfangen, damit die Schreibarbeit vermindert wird. Ueberall finde ich völliges Verständnis für diese Art der Dezentralisation. Ich wäre der Oeffentlichkeit dankbar, wenn sie mitwirken würde bei dieser Reorganisation. Die Personalreform ist bei dem Riesenpersonal der Eisenbahn eine schwierige Aufgabe. Dieser Riesenbetrieb läßt sich nur zusammenhalten, weil in dem deutschen Eisenbahner der

Sinn für Ordnung und Staatsautorität wieder im Wachsen

ist. (Beifall.) Die Arbeitsfreudigkeit nimmt zu. Ich halte es für meine Pflicht, in der materiellen Fürsorge für das Personal an der Spitze zu stehen. Der Gesamtzustand der Eisenbahn bringt mich zu der Ueberzeugung, daß ihre Uebernahme auf das Reich nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich ein Vorteil war. Der Güterverkehr läßt eine günstige Entwickelung voraussehen. Auch die Diebstähle werden immer mehr eingeschränkt. Wir wollen im Personal nicht die Klassenscheidung, sondern wünschen eine einheitlich zusammenarbeitende Eisenbahnerschaft. Ich hoffe, daß die Ernennung eines technischen Staatssekretärs einen neuen Schwung in die Verwaltung bringen wird. Wenn wir an die Leistungen der deutschen Eisenbahner im Kriege denken, so berechtigt uns das zu der Hoffnung, daß auch unser Verkehrswesen bald wieder auf die Höhe kommen wird. (Beifall.)

Abg. **Brummer** (Soz.): Das ganze Elend unserer Wirtschaft spiegelt sich im Eisenbahnetat mit seinen 16½ Milliarden Defizit. Wir müssen endlich durch eine Erhöhung der Einnahmen eine Gesundung der Eisenbahnverwaltung herbeiführen. So bedauerlich an sich auch eine Tariferhöhung ist. Dabei muß Rücksicht genommen werden auf die sozialen Verhältnisse, besonders müssen den Arbeitern und Angestellten Erleichterungen gewährt werden für den Weg zur Arbeitsstätte. Es müssen technisch erfahrene Beamte in die Verwaltung versetzt werden.

Reichsverkehrsminister **Gröner**: Die Werkstättenarbeiter haben jetzt fast wieder die Friedensqualität erreicht. Hoffentlich geschieht dies auch bald auf den Güterböden.

Abg. **Klöckner** (Str.): Die Erhöhung der Gütertarife kommt in einen sehr ungünstigen Augenblick, wo die deutsche Industrie alle Mühe hat, sich gegen die ausländische Konkurrenz zu behaupten. Schwer ins Gewicht fallen wird auch hier der neue Exportzuschlag der Entente. Es müssen Maßregeln getroffen werden, um den riesigen Güterverkehr schneller abzuwickeln. Deshalb müssen auch den einzelnen Stationsvorstehern größere Vollmachten gegeben werden. Der Kohlenverbrauch ist prozentual höher als im Frieden. Hier kann mindestens eine Milliarde gespart werden. Dem Lokomotivmangel muß abgeholfen werden.

Die Bahnhofsanlagen im Industriegebiet

sind ganz unzureichend. Der Ernennung eines neuen technischen Staatssekretärs stimmen wir zu. Wir bitten, unsere Resolution anzunehmen, daß bei Vergebung von Lieferungen auch das selbständige Handwerk berücksichtigt wird.

Abg. Dr. **Reichert** (D. V.): In der Frage der Erhöhung der Tarife werden wir leider nicht vorbekommen. Die Diebstähle haben sich von fünf Millionen auf jährlich 336 Millionen erhöht. Ich zweifle daß der Minister seine großzügigen Gedanken wird in die Praxis umsetzen können. Disziplin muß ganz besonders auf der Eisenbahn herrschen. Be. den Beamten und Staatsarbeitern müssen wir zu einem Streikverbot kommen. (Lärm auf der Linken.)

Reichsverkehrsminister **Gröner**: Die Wirkungen der Pensionen lassen sich zurzeit noch nicht beurteilen; wir arbeiten daran, auf allen Gebieten Ersparnisse zu machen.

Abg. Dr. **Quaatz** (D. Vp.): Wir müssen dazu kommen, die Eisenbahnen mit einer geringeren Zahl von Beamten und Angestellten zu betreiben. Dann wird auch die Entlohnung besser werden können.

Reichsverkehrsminister **Gröner**: Wir bemühen uns, das Personal an Zahl möglichst gering zu halten. Vor allem wollen wir die Zentralbehörde nicht zu einem Wasserkopf werden lassen.

Abg. **Breunig** (Kom.): Wir fordern Verbilligung der Fahrpreise, eine einheitliche Wagenklasse und Sozialisierung des Eisenbahnbetriebes.

Abg. **Wieland** (Dem.): Die Entente hat uns die besten Lokomotiven genommen, die jetzt unbenutzt auf französischen Bahnhöfen stehen. Das ist eine geradezu sadistische Politik. (Sehr richtig!) Der Minister sollte einmal nachforschen, wo die in Polen verschwundenen deutschen Eisenbahnwagen geblieben sind.

Reichsverkehrsminister **Gröner**: verweist auf die Einführung des Staffeltarifs. In Polen sind zurzeit 82000 deutsche Güterwagen, die in den von uns besetzten Gebieten zurückgeblieben sind. Der Austausch der Wagen hat nur bis zur Besetzung Oberschlesiens gedauert, ist seitdem aber ins Stocken geraten. Zwangsmaßnahmen der Kommission in Oppeln, um einen Rückfluß der Wagen durch uns zu ermöglichen, sind durch Eingreifen der Entente aufgehoben worden.

Damit schließt die allgemeine Aussprache.

Kapitel 1 des Etats des Reichsverkehrsministeriums wird sodann genehmigt. Die Anträge der Linken auf eine grundlegende Neugestaltung der Reichsverkehrsverwaltung werden abgelehnt. Der Antrag Schiffer auf Berücksichtigung des Handwerks wird angenommen, desgleichen ein Antrag Trimborn-Stresemann-Leicht.

Abg. **Schiede** (dt.-nat.) begründet einen Antrag der bürgerlichen Parteien, für den Bau von Kleinbahnen, einen Betrag von fünf Millionen Mark in den Nachtragsetat für 1921 einzusetzen.

Der Antrag wird angenommen.

In später Abendstunde beginnt das Haus sodann die Beratung des Postetats.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. Schluß des Berichtes nach 8½ Uhr.

Agitator Le Rond.

Ein amerikanisches Blatt, die Chicago Tribune, gibt eine Unterredung wieder, die der Vertreter dieses Blattes in Oppeln mit General Le Rond, dem Vorsitzenden des Interalliierten Abstimmungsausschusses, gehabt hat. Der französische General offenbart sich da nicht bloß als ein verbissener Feind des Deutschtums, was ja nicht weiter verwunderlich ist, sondern auch als ein ungemein skrupelloser und gehässiger Gegner der Wahrheit. Und das ist für den Vorsitzenden einer Kommission doch recht bedenklich, deren oberstes Gesetz die Unparteilichkeit und die streng sachliche Gerechtigkeit sein sollte. General Le Rond schildert Oberschlesien als ein großes Magazin, das mit Pulver angefüllt ist und dadurch den ganzen europäischen Frieden in Gefahr bringt. Natürlich sind es die Deutschen, die mit geheimen Waffenlagern, ihren geheimen militärischen Organisationen und ihrer geheimen Agitation diese Gefahr nähren und heraufbeschwören. Alle Noten und Mahnungen an die deutsche Regierung sind vergeblich — sie ist ja „zu schwach", um die „militärischen Abenteurer zur Vernunft zu bringen". Der schneidige General wundert sich deshalb nicht, wenn es zu einer „Katastrophe" käme. Von den Polen ist natürlich in dem ganzen Gespräch keine Rede, sie sind die harmlosen Männer, die kein Wässerchen trüben. Von den zahlreichen politischen Morden, Ueberfällen, Gewaltakten der bezahlten Korfanty-Söldlinge weiß der General nichts zu sagen. Er kennt nur deutsche Waffen, deutsche Agenten und deutsche Gefahren. Da ist es sehr schwer zu glauben, daß dieses „Pulvermagazin", wie Le Rond es schildert, nicht wirklich in die Luft fliegt, wenn die Abstimmung in Oberschlesien zu Deutschlands Gunsten entscheidet. Man gewinnt geradezu den Eindruck, daß der französische General den gefälligen Propheten spielt und bereits Entlastungsmaterial für sich und die polnischen Schützlinge sammelt, um alle Schuld wieder auf Deutschland und das deutsche Volk abwälzen zu können, falls es zu polnischen Ueberfällen und Gewaltakten als Folge eines deutschen Abstimmungssieges kommt. Wann wird die Zeit der Prüfungen und Bedrückungen, der Quälereien und Verleumdungen für unser schwer bedrängtes Volkstum zu Ende sein? Wann wird uns endlich wieder die Sonne der Freiheit und Gerechtigkeit leuchten? Wir fürchten, nicht früher, als bis wir wieder zum Bewußtsein unserer Kraft kommen und alle Illusionen auf die internationale Gerechtigkeit fahren lassen.

Der Zweck der 50 Prozent.

Die Verhängung der fünfzigprozentigen Abgabe auf deutsche Waren sollte ursprünglich zwei Zwecken dienen: sie sollte Deutschland „zur Raison bringen" und außerdem die Summen schaffen, die Deutschland nicht freiwillig zahlen wollte. So stellten es die Verbandsdelegierten in der ersten Märzwoche in London dar. Inzwischen ist aber etwas ganz anderes daraus geworden. In der Londoner Unterhausdebatte hat Lloyd George den englischen Geschäftsleuten den Gesetzentwurf dadurch schmackhaft zu machen gesucht, daß er ihnen den prohibitiven Charakter der Abgabe schilderte. Deutschland soll nach dem Willen des Verbandes das Kulturland Europas werden, das Jahrzehnte lang gezwungen wird, seinen Arbeitsertrag unter Selbstkosten zu verkaufen. Das Land soll aber nur Produktionsreserve sein und dafür sorgen, daß die Konjunkturschwankungen ausgeglichen werden. Als Mitbewerber auf dem Weltmarkt, und insbesondere auf den Märkten der Verbandländer, soll es aber nicht in Betracht kommen. Die Ausfuhrabgabe soll also — wenigstens solange die schlechte Konjunktur herrscht — eine Sperre für die Einfuhr deutscher Waren sein. Die Opposition im englischen Unterhaus äußerte zwar Bedenken, konnte und wollte aber nicht verhindern, daß der Gesetzentwurf in zweiter Lesung angenommen wurde. Nachdem der britische Arbeiterführer Clynes gegen den Deutschland zugedachten Strafzoll heftig polemisiert hatte, berührte es seltsam, daß der Arbeiterparteiler Thomas die debattelose Annahme der Vorlage empfahl. Er nannte zwar all die Gründe, welche gegen eine solche Maßnahme sprächen, stellte sich jedoch nachdrücklich hinter die Regierung, um darzutun, daß das englische Volk in der Reparationsfrage einig sei. Der unangestandene Grund der englischen Arbeiterparteiler für ihre Zustimmung war natürlich der, daß sie sich von der Durchführung des Straf- und Prohibitiv-Zolls einen Rückgang der Arbeitslosigkeit in ihrem eigenen Lande versprachen. Lloyd George hat ihnen „seine Lösung" schmackhaft gemacht, indem er Deutschland zum Garanten der wirtschaftlichen Prosperität Englands machte.

Die Motive für Lloyd Georges Haltung auf den Konferenzen zu Paris und London sind durchaus kompliziert. An erster Stelle stand das Bestreben, den europäischen Verband als starkes Bollwerk unter Englands Führung erscheinen zu lassen, um Amerika gegenüber eine entschiedene Sprache führen zu können. Als Lloyd George zur Erreichung dieses Zweckes den französischen Gewaltforderungen nachgeben mußte, sorgte er dafür, daß die Gewaltanwendung nicht ausschließlich zu Gunsten Frankreichs erfolgte. Muß man die Besetzung der rheinischen Kohlenhäfen und die Zollgrenze am Rhein als „französische Sanktionen" ansprechen, so ist die fünfzigprozentige Abgabe vom deutschen Export zweifellos eine „englische Sanktion". Dies kommt schon äußerlich darin zum Ausdruck, daß der Strafzoll allgemein als eine persönliche Idee Lloyd Georges bezeichnet wird. Der britische Ministerpräsident war Anfang der Woche in der Lage, zu erklären, die französische Regierung werde die Strafzollvorlage in den nächsten Tagen einbringen. Obwohl die französische Kammer in der äußeren Wahrung ihrer Gerechtsame viel argwöhnischer zu sein pflegt als das britische Parlament, ist nicht zu erwarten, daß sich Frankreich von der Durchführung des Strafzolls drücken werde. Lloyd George hat auf eine Anfrage im Unterhaus erklärt, die Verbandsdelegierten hätten sich in London nicht auf die Durchführung dieser Sanktion, sondern nur auf die Einbringung einer entsprechenden Vorlage in den Parlamenten verpflichtet. Die Bedenken eines oppositionellen Redners, ob dadurch nicht schwere Nachteile für die britische Wirtschaft entstehen könnten, beschwichtigte Lloyd George mit dem Hinweis darauf, daß Großbritannien sämtliche deutschen Erzeugnisse — mit Ausnahme gewisser Farbstoffe — entbehren könne. Frankreich ist nicht im gleichen Grade unabhängig von deutschen Erzeugnissen; dafür wird aber Herr Briand mit Erfolg an das nationale Selbstgefühl seines Volkes appellieren können, das eine irgendwie geartete Abhängigkeit von den verhaßten „boches" nie wird wahrhaben wollen. Es ist allerdings die Frage, ob die anderen Mitglieder des europäischen Verbandes, also in erster Linie Italien und Belgien, die gleiche Bereitschaft zeigen werden, den Strafzoll gegen Deutschland zu verhängen. Belgien sah sich s. Zt. mit Rücksicht auf die Zukunft des Antwerpener Hafens veranlaßt, den viel zitierten § 18 der Anlage II zum Kapitel „Reparationen" außer Anwendung zu bringen,

17. März 1921

...se in Deutschland wer...leitet durch einen grö...em Dr. Bauwens (Köln) ...eutsche Sportbewegung ... beginnt mit größeren ...pielen die 3. und 4. ...hen Mannschaften des ... Mittags 1 Uhr spielt ...s Essener Turnerbun... Ligareservemannschaft ... des Kölner Ballspiel...gamannschaft gegen eine ...d zwar schweben noch ...enczvareſt Torna Club ...openhagen, F. C. Zu...leichzeitig beginnen am ...fele im Tennisturnier. ...lungen mit den besten ... a. mit Kreuzer und ...en noch Handballspiele ...ugendwettkämpfe. Den ...ndspiel der alten Her...pielverein Hamm. Am ...nd Paul), finden mor...im Hockeyturnier statt. ...uisburg. Düsseldorf 99, ...obach, Essener Turner...ausen. Die beiden Sie...treten sich nachmittags ...ran anschließend spielt ... gegen einen ausländ...stag und Freitag kom... Schlagball und Tam...end am Samstag große ... ausgetragen werden. ...epunkt und gleichzeitig ...tionale leichtathletische ... bereits vor vom Wie...Blau-Witt-Amsterdam. ...rd bestimmt am Start

...richt.
...Amtlich.) Meist trocken, ...mild.

Aelteres evang.
Mädchen
für kleinen herrschaftl. Haushalt sofort gesucht. Angebote unt. Nr. 1916 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Aelteres, zuverläss., kinderliebes
Mädchen
für kleinen Privathaush. nach Barmen ges. Gute Zeugnisse Bedingung. Hoher Lohn zugesichert. Zu erfragen bei Frau Hans de Jong, Bochum, Bülowstr. 19 II

...für sauberes, ehrlich...es, 17jähr.
Mädchen
...suche Stellung für Hausarbeit bei christl. Herrschaft. Off. erb. a. d. Vormund L. v. d. Gönna, Herten. Fernruf Amt Recklinghausen 390.

Wenn Sie
Vertreter suchen
oder
Vertretungen
übernehmen wollen, dann lesen Sie die allwöchentlich erscheinende Zeitschrift
Deutsch. Vertreter.
Jede Nummer enthält weit über 300 Vertreter-Angebote. Neueste Ausgabe 2 Mark. Bezugspreis für 3 Mon. 15 Mk. Verlag Deutsche Vertreter, Naunhof-Leipzig.

Verkäufe

Gesunde Futter-Kartoffeln
hat billig abzugeben
A. Barenberg
Lager: Kreuzstr. 11

Wringmaschine (Friedensware) zu verkaufen. Elsaßstr. 35, 3. Et.

Pianos,
gebraucht, wie neu aufgearbeitet, preisw. abzug. Auf Wunsch Zahlungserleichterung. Pianohaus J. Marks, Kaiser-Wilhelmstr.

Gut erh. Tornister für Mädchen z. kauf. ges. Maltesestr. 50. 1. Etage rechts.

Schuhmacher-Maschin. werd. sachgemäß repariert Nengelken, Wellenbr. 13

Ganz neu!
Herren-Anzug 350 Mk. mittl. Fig.
leicht. Paletot stark. Fig. 250 Mk.
zu verkaufen. Hauptstr. 13, 1. Etage.

Runkelrüben
sind wieder eingetroffen.
A. Barenberg
Bochum, Kreuzstr. 11.

Ein Buch
der Städt. Leihbibliothek
verloren.
Abzug. Bödestr. 6

h. auf die Beschlagnahme deutscher Vermögens-
erte zu verzichten. Der Strafzoll ist auch nichts
anderes, als eine Vermögenskonfiskation, sogar
och mit der Verschärfung, daß dafür nicht einmal
er Schein eines Rechtsgrundes ins Feld geführt
erden kann. Italien wird gleichfalls Bedenken
agen, einen Abnehmer von Obst, Seidenwaren
sw. vor den Kopf zu stoßen, wo eine Ueberschwem-
ung des Landes mit deutschen Erzeugnissen we-
en der Entfernung und der verhältnismäßig ge-
ingen Valutadifferenz nicht besonders zu fürch-
n ist.

Der Zweck des Strafzolls zeigt sich deutlich an
en Folgen: Aufhören der deutschen Lieferungen
n die Verbandländer, welche Sanktion 3 erfüllen,
aß dadurch die Zahlungsfähigkeit Deutschlands zer-
ittet wird, scheinen England und Frankreich als
ebensächlich anzusehen. Im deutschen Volke wächst
e Entschlossenheit, sich nicht durch Gewalt
ur Unvernunft und zur Gesinnungs-
osigkeit verlocken zu lassen. Der Ver-
and deutscher Industrieller hat auf einer Tagung
Frankfurt beschlossen, den Reichsverband in
erlin telegraphisch zu ersuchen, gegen die Gewalt-
aßregeln des Verbandes eine Gegenaktion ein-
uleiten. Diese wird in erster Linie darin bestehen
üssen, daß — wo es nur irgend möglich ist —
n Deutschland einheimische Erzeugnisse angewen-
et und verbraucht werden.

Die Note der Reparations-Kommission.

Wtb. Berlin, 16. März. Die heute hierher ge-
angte Note der Reparationskommission vom 15.
März über den Artikel 235 des Friedensvertrages
autet:

Der Artikel 235 des Vertrages von Versailles,
elcher am 26. 6. 1919 unterzeichnet und am 10.
. 20 in Kraft getreten ist, bestimmt: Um den
lliierten und assoziierten Mächten schon jetzt die
Wiederaufrichtung ihres gewerblichen und wirt-
chaftlichen Lebens zu ermöglichen, bevor der end-
ültige Betrag ihrer Ansprache festgesetzt ist, zahlt
eutschland in Anrechnung auf obige Schuld wäh-
end der Jahre 1919 und 1920 und den ersten 4
Monaten von 1921 in soviel Raten und in solcher
orm in Gold, Waren, Schiffen, Wertpapieren und
nders wie es die Reparationskommission festsetzt,
en Gegenwert von 20 Milliarden Gold. Diese
0 Milliarden sollen dazu dienen, die Abnutzungs-
osten, die Versorgung Deutschlands mit Lebens-
itteln und Rohstoffen und aus dem verbleibenden
est die Reparationen zu bezahlen. Am 4. 3.
20 haben wir die Ehre gehabt, Ihnen zu schrei-
en, um Ihnen Ihre Verpflichtungen in diesem
unkt in Erinnerung zu bringen, insonderheit hin-
chtlich der Mittel durch welche die Lebensmittel
nd Rohstoffe bezahlt werden können, die für
eutschland nach den Bestimmungen des genannten
rtikels 235 als nötig erkannt werden. Die Kom-
ission ersuchte die deutsche Regierung zu gleicher
eit um die Ausführung des Artikels und insbe-
ondere diese letzte Anwendung zu ermöglichen,
lle erheblichen Werte zu benutzen, die sich im
esitz der deutschen Regierung, der Länder und
er deutschen Staatsangehörigen in Unternehmun-
en in neutralen Ländern befinden und von Be-
eutung sind (mit Ausnahme derjenigen, auf die
ndere Artikel des Vertrages, als der Artikel 235
nwendung finden). Am 15. 6. ersuchte die Kom-
ission durch Schreiben ihres Finanzdienstes wieder-
olt um die Mitteilung, welche liquiden Werte
ie deutsche Regierung als Bezahlung der 20
Milliarden Goldmark, die in Artikel 235 benannt
nd anbieten könne. In Erwiderung auf dieses
egte Schreiben und auf das vom März schrieb
ns die Kriegslastenkommission am 23. 6. 20, daß
ie deutsche Regierung an die Reparationskom-
ission das Ersuchen richten werde, auf die ersten
0 Milliarden Goldmark entsprechend dem Ar-
kel 235 alle Liquidierungen und Leistungen, welche
eutschland bis zu diesem Tage bewirkt habe, und
is 1. 5. 21 erwerben wird, und welche Deutsch-
and auf Reparationskonto werden gutgeschrieben
erden können in Anrechnung zu bringen. Dem-
ntsprechend hat die Kommission unter dem 20.
. 21 eine deutsche Denkschrift mit einer Zusam-
enstellung der von Deutschland bisher aus dem
Friedensvertrag und seinen Vorverträgen getätig-
ten Lieferungen und Leistungen, die Deutschland
auf seine Wiederherstellungsverpflichtungen anzu-
rechnen sind erhalten. Ohne im Augenblick in eine
Erörterung dieser Denkschrift eintreten zu wollen,
haben wir Sie durch Schreiben vom 25. 2. davon
benachrichtigt, daß diejenigen Beträge, die wir
im Augenblick auf Grund des Artikels 235 gut brin-
gen können, nur mit knapper Not 8 Mil-
liarden Goldmark erreichen werden, wo-
aus sich ein Saldo von 12 Milliarden er-
geben werden, die Ende April zu zahlen
wären. In demselben Schreiben sagten wir
Ihnen, daß die Kommission Ihre Bemerkungen,
die in Betracht kommenden Kreisen oder Bezirken
wohnen, geprüft und dem 64. Provinziallandtag
gutachtlich darüber berichtet werden.

Der Antrag wird nach kurzer Debatte ange-
nommen.

Abg. Vieth (Unabh.) begründet einen Antrag
betr. Vergütung des Verdienstausfalls für die
Zeit der Tagung an die im Arbeitsverhältnis
stehenden Abgeordneten neben den zustehenden
Diäten.

Abg. Lensing (Z.): Der Antrag ist nicht klar.
Ich beantrage Verweisung des Antrages an den
Provinzialausschuß.

Abg. Oettinghaus (Unabh.): Wir fassen den
Antrag dann so auf, daß die Vergütung für nach-
weislich ausgefallenen Lohn zu zahlen ist.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Lensing
mit knapper Mehrheit angenommen.

Die Jugendherberge auf Hohenzyburg.

Der Zweck des Unternehmens ist klar und wün-
schenswert. Der Preis von 165 000 Mk. ist ange-
messen, es kommen vielleicht noch 30- bis 35 000
Mk. Umbaukosten hinzu. Die Verwaltung der Her-
berge liegt in der Hand der Provinzialverwaltung.

Abg. Struwe (Unabh.): Wenn die Verwaltung
garantiert, daß die Herberge sämtlichen Jugend-
vereinen zur Benutzung freisteht, stimmen wir zu.

Die Vorlage wird sodann einstimmig an-
genommen.

Abg. Jütte (D. Vp.) vertritt die Vorlage des
Provinzialausschusses betr. Umbau der Ruhr-
brücke bei Oeventrop. Die Kosten dürften
1 200 000 Mk. betragen, die durch Anleihe bei der
Landesbank beschafft werden sollen. Der Antrag
wird einstimmig angenommen.

**Aenderung des Tarifs der von den Armenver-
bänden zu erstattenden Armenpflegekosten.**

Abg. Herten (Z.) begründet die vom Provin-
zialausschuß vorgeschlagene Erhöhung des Tarifes.
Der Haushaltsausschuß schlägt aber entgegen dieser
Vorlage nur eine Dreistaffelung vor, so daß die
Erhöhungen betragen: Für Ortsklasse A 700 Proz.,
für B und C 600 Proz. und für D und E 500 Proz.
der bisherigen Sätze.

Der Vorschlag des Haushaltsausschusses wird an-
genommen.

Abg. Windthorst (D. Vp.) referiert über die
Vorlage des Provinzialausschusses betr. Ausfüh-
rung von

**Neu- und Erweiterungsbauten bei der Provinzial-
heilanstalt Münster und der Hebammenlehranstalt
Bochum.**

Nachdem sich eine Kommission von der Notwen-
digkeit der vorgeschlagenen Arbeiten überzeugt hat,
stellt sich der Haushaltsausschuß auf den Boden
der Vorlage. Das Plenum wird ersucht, den ins-
gesamt notwendigen Betrag von 2 630 000 Mk. und
den Ankauf eines Geländes, das von der Stadt
Bochum angeboten wurde, zu bewilligen. Der Name
Hebammenlehranstalt soll abgeändert werden in
Landesfrauenklinik.

Die Vorlage wird angenommen.

Dr. Rensing (Z.) begründet die Vorlage des
Provinzialausschusses betr. Aenderung der
Pflegesätze bei den verschiedenen Provin-
zialheilanstalten.

Die Vorlage findet die Genehmigung des
Hauses.

Dem Vertagungsantrag wird stattgegeben. Schluß
der Sitzung 8 Uhr.

Der westfälische Provinziallandtag.

Münster, 16. März.

In der gestrigen Sitzung wurde folgendes ver-
handelt:

**Beschluß über die Wahl der Ausschüsse für den
nächsten Provinziallandtag.**

Dr. Reinecke (Z.) begründet die Vorschläge des
Wahlvorbereitungsausschusses dahingehend, daß die
gewählten Ausschüsse auch für den nächsten Land-
tag gelten sollen und daß jedes Mitglied eines
Ausschusses berechtigt ist, seinen Stellvertreter zu
bestimmen.

Weiter liegt ein Antrag desselben Ausschusses
vor, einen besonderen Ausschuß zur Vorberatung
des Gesetzentwurfes über die Erweiterung der Selbst-
ständigkeitsrechte der Provinzen zu bilden. Dieser
Ausschuß besteht aus dem Provinzialausschuß, aus
10 weiteren vom Vorbereitungsausschuß vorgeschla-
genen Mitgliedern.

Beide Anträge werden einstimmig angenommen.

Erhebung einer Provinzialnachsteuer für 1920.

Abg. Gerbaulet (Z.): Die Erhebung von
Nachsteuern in Westfalen ist nichts Neues. Der
Haushaltsausschuß hat die Vorlage des Provinzial-
ausschusses geprüft und angenommen, wonach als
Ersatz für den Ausfall an Einkommensteuer 1. eine
Provinzialsteuer in Höhe von weiteren 50 Proz.
des Realsteuersolls nach dem Stande vom 1. Ja-
nuar 1920 erhoben wird, 2. die Abgabe von der
Beförderung von Kohlen im Landabsatzwege fort-
bestehen bleibt und 3. für das erste Vierteljahr des
Rechnungsjahres 1921 die Verwaltung nach den
Haushaltsplänen für 1920 geführt wird. Weiter
wolle der Landtag einer Resolution Stavenhorst
seine Zustimmung geben, die von der Regierung
fordert, daß mit größter Beschleunigung durch Ge-
setz die Frist, Nachsteuern zu beschließen, um
einen Monat verlängert wird, und einem
Antrage Klauseler, dahingehend, daß bei der künf-
tigen gesetzlichen Regelung der Steuerverhältnisse
den Gemeinden die volle Ausnutzung
der Realsteuern gewährt bleibt.

Abg. Berkemeyer (D. Vp.): Wir müssen bei
der Vorlage prüfen, ob die Steuern von demjeni-
gen, von dem sie aufgebracht werden müssen, auch
getragen werden können. Der Hausbesitzer ist dazu
nicht in der Lage. (Sehr wahr!) Die Nachsteuer
müßte den Bankerott des Hausbesitzer-
standes herbeiführen. Der Landtag möge dahin
wirken, daß die Grenzen der Höchstmieten erwei-
tert werden. In ihren wirtschaftlichen Folgen wer-
den sich die jetzt bestehenden Gesetze einst bitter
rächen. (Beifall.)

Abg. Stolzenburg (Komm): Die Steuern
werden schließlich doch auf die Schultern der Be-
sitzlosen abgewälzt. Wir lehnen die Vorlage ab.

Abg. Funke (D. Vp.) beantragt, die Abgaben
für die auf dem Landwege geförderten Kohlen nur
solange zu erheben, bis die dadurch entstandenen
Kosten aus anderen Mitteln gedeckt werden können.

Abg. Stockey (Dem.) schließt sich dem Antrag
Funke an.

Abg. Vieth (Unabh.) erklärt namens seiner
Fraktion die Zustimmung zur Vorlage des Aus-
schusses.

Der Antrag Funke wird abgelehnt, die Vor-
lage des Provinzialausschusses und die Reso-
lutionen Stavenhorst und Klauseler angenommen.

Abg. Lüttringhaus (D. Vp.) berichtet über
die Stellung des Haushaltsausschusses zur Ein-
gemeindungsfrage Langerfeld-Nächs-
tebreck nach Barmen. Danach soll die Frage
erneut durch den Provinzialausschuß unter Zu-
ziehung der Provinziallandtagsabgeordneten, die in

daß sie ihre Verpflichtungen aus dem
Artikel 235 erfüllt hat. Das ist ein rein
formeller Einwand. Unter diesen Umständen müs-
sen wir Ihnen in formellster Weise die Verpflich-
tung in Erinnerung rufen: Vor dem 1. 5. 21
sind für den ungedeckten Teil der 20 Milliarden
Goldmark des Artikels 235 d. h. mindestens
12 Milliarden, sei es in Gold, sei es
in fremden Devisen, nach dem Kurse
des Dollars am Tage der Regulierung
zu zahlen. Vor dem 23. 3. 21 ein Termin,
welcher strikte innezuhalten ist, muß
die deutsche Regierung eine erste Zahlung
von einer Milliarde Goldmark in An-
rechnung auf die geschuldeten 12 restlichen Mil-
liarden machen. Diese Zahlung muß entweder in
französischen Franks auf das Konto der Kommis-
sion bei der Bank de France, oder in Pfund
Sterling auf das Konto der Kommission bei der
Bank von England, oder in Dollars auf Konto
der Kommission bei der Federal Reserve-Bank
in Newyork erfolgen, können im übrigen in Be-
trägen dieser verschiedenen Währungen erfolgen,
die der deutschen Regierung angemessen erschei-
nen. Die Umrechnung wird am Tage der Zahlung
nach dem Dollarkurs in Newyork stattfinden. Be-
vor die Kommission feststellt, zu welchem Zeit-
punkt und auf welche Weise die weiteren Zah-
lungen zu entrichten sind, welche es Deutschland
ermöglichen sollen, sich des Mehrertrages seiner
Verpflichtungen zu entledigen, wird die Kommis-
sion damit einverstanden sein, alle Vorschläge
zu erwägen die spätestens vor dem 1. 4. 21 durch
die deutsche Regierung unterbreitet werden, um
einen Teil des Goldes und der fremden Devisen
durch Lieferung von Waren oder Uebertragung
fremder oder deutscher Wertpapiere zu ersetzen. In
derselben Frist könnte die deutsche Regierung die
Entledigung des Restes ihrer Schuld auf Grund
des Artikels 235 zu ermöglichen, der Reparations-
kommission Vorschläge auf Uebernahme einer äu-
ßeren Anleihe, deren Betrag der Kommission zu-
fließen soll, unterbreiten.

gez. Bubuis, John Bradbury.

Notiz des WTB. zur Note der Reparations-
kommission: Bekanntlich steht die deutsche Re-
gierung auf dem Standpunkt, daß die 20 Mil-
liarden bereits bezahlt sind. Sollte
noch ein Fehlbetrag vorliegen, so würde das
lediglich die Zahlungspflicht Deutschlands
nach dem 1. 5. 21 erhöhen. Die nicht eingelösten
unverzinslichen Schatzanweisungen würden in un-
verzinsliche umzutauschen sein. (§ 12, Zusatz 1
der Anlage 2 zu Artikel 244 des Vertrages.)
Der demgegenüber in der Note der Reparations-
kommission vom 15. 3. eingenommene Standpunkt
ist auch wirtschaftlich unverständlich.
Die plötzliche Entziehung eines sehr erheblichen
Teiles der Deutschland noch zur Verfügung stehen-
den internationalen Zahlungsmittel würde die von
den Alliierten noch in London angeblich ange-
strebte endgültige Regelung einer geordneten Ab-
tragung der deutschen Reparations-
pflichten völlig unmöglich machen.
Sollte hinter dem angedrohten Schreckgespenst der
plötzlichen Zahlung der 1 bis 12 Milliarden Gold-
mark, also bis über 150 Milliarden Papiermark,
die Absicht stehen, uns die Pariser Beschlüsse
nachträglich schmackhafter zu machen, so können
wir darauf hinweisen, daß diese Beschlüsse diese
Frage völlig offen ließen. Anscheinend bezweckt
man eine nachträgliche Begründung der
Londoner Zwangsmaßnahme zu schaffen, die aller-
dings bitter nötig ist. Fast wie eine Ironie
mutet es an, daß zum Schluß des eben in
London von der Hand gewiesenen Gedankens der
Anleihe von der Reparationskommission angenom-
men worden ist, als ob die Anleihe nach Ver-
hängung der Zwangsmaßnahmen größere Aussicht
hätte. Wie wir erfahren, wird die Beantwor-
tung der Note bald erfolgen.

Die Getreidebewirtschaftung.

Wtb. Berlin, 16. März. Nachdem die Frage
der künftigen Getreidebewirtschaftung zunächst von
der Regierung aus einem kleineren Kreise von Ver-
tretern der Landwirtschaft und der Verbraucher
erörtert und ferner Ende Februar auf der Ver-
sammlung der deutschen Ernährungsminister in
München ausführlich beraten war, hatten heute die
Vertreter der Landwirtschaft, des Handels und der
Getreide verarbeitenden Gewerbe und der Ver-
braucher Gelegenheit, in einer vom Reichsminister
für Ernährung und Landwirtschaft einberufenen
Versammlung zu der Frage Stellung zu nehmen.
Weitaus überwiegend wurde dem Gedanken zuge-

Kunst und Wissen.

Stadttheater.

Der Freischütz,
romantische Oper von C. M. von Weber.

Die ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts ge-
ören mit zu den traurigsten der deutschen Oper.
Beethovens Meisterwerk „Fidelio" ragt auf ein-
amer Höhe empor, die Welt erkannte nicht, was er
hr geschenkt hatte und drängte den Meister noch
ehr in die Verbitterung hinein. War das deutsche
olk durch die politischen Wirrnisse der napoleo-
ischen Zeit wenig geneigt, der Kunst Beachtung zu
chenken, so wandten sich überdies noch die Augen
er kleinen Zahl Kunstfreunde wieder nach Italien,
ie jubelten „ihrem Rossini" zu. Beethoven war
icht der einzige, der sein Werk erfolglos verschwin-
en sah, auch Weber errang dem italienischen
Maestro gegenüber mit seiner „Euryanthe" nur
inen Achtungserfolg. In Wien, wo die Hauptstätte
er Rossinivergötterung war, konnte zu jener Zeit
uch kein deutsches Werk aufkommen, zumal kein
Webersches. An Berlin aber fand zwei Jahre vor-
er jene denkwürdige Erstaufführung des „Frei-
chütz" statt, am 18. Juni 1821. Von der Wirkung
ieser Oper auf das Publikum kann man sich heute
ur noch einen schwachen Begriff machen. Eine
Weberbegeisterung ergriff nicht nur die gebildeten
Stände sondern auch das Volk, und alsbald drang
er Jubelruf von Berlin ins deutsche Land hinaus:
„Deutsche! Wir haben eine Nationaloper!"

Der Grund für den so verschiedenartigen Erfolg
weier Werke desselben Komponisten mußte aber
ohl noch tiefer liegen, als nur in dem übertrie-
enen Rossinikultus der Donaustadt. Der Dichter
es „Freischütz", Friedrich Kind, hat ganz gewiß
einen großen Anteil an dem Erfolge dieser Oper.
Daß der Komponist das Werk in zehn Tagen vollen-
ete, beweist wohl am besten, daß Weber hier ein
Libretto fand, welches seine innersten Saiten zum
Tönen brachte, und ihn in eine Begeisterung ver-
etzte, die nötig war, um in so kurzer Zeit ein Werk
on solch gewaltigem Erfolge schaffen zu können. Und
o liegt dieser wichtige Schwerpunkt des Textes?
War er sprachlich schon bedeutsamer als der, den
Helmine von Chezy, eine Enkelin der Karschin, zur
Euryanthe" schrieb, so war vor allem die ganze
Handlung von anderer Art und größerem Werte,
und in der Handlung war es das spezifisch Deutsche,
das den Komponisten bewog, mit solcher Hingabe
dem Texte sich zu widmen, aber nicht mehr das
deutsche Element in der Art Hillers und Ditters-
dorfs, nicht mehr spießbürgerlich und platt, sondern
hier verfeinert und veredelt, bei aller Einfachheit
und Schlichtheit der Handlung von einer gewissen
Schönheit, erhöht durch den Zauber deutscher Romantik. Gerade dies hatte Weber so entzückt und der-
halb seinem Werke zu einer solch begeisterten Auf-
nahme. Deutsche Innigkeit und Kraft, deutsches
Empfinden und Fühlen, echt deutsche schlichte Men-
schen, deutsch im Tun und Handeln, und dieses
alles durchzogen von dem zarten Hauch der Ro-
mantik, umwoben von dem geheimnisvollen Schleier
zauberischer Märchenpoesie, das war es, was die
Herzen aller Deutschen bis ins Innerste ergriff.
So recht volkstümlich war dieses Werk in seiner
Romantik, der Jägerbursche und sein Lieb, die ge-
heimen Naturkräfte, an die der Deutsche so gern
glaubt, und ihr Repräsentant, der Bösewicht Sa-
miel, der leutselige Fürst, der Sieg des Guten und
die Begnadigung des jungen Jägers durch die Für-
bitte des Eremiten. Das war ja so natürlich deutsch,
förmlich ein Stück des deutschen Volkes; das aber
war das Bedeutsamste, daß Webers Musik trotz aller
Kunst eben so echt deutsch war, daß der Komponist
das spezifisch Deutsche im Text mit sicherem Auge
erkannte und ihm musikalisch gerecht wurde. Vom
väterlichen Fürsten, hinab zum Bösewicht, vom
sentimentalen Jägerburschen, bis zum munteren
Aennchen, für sie alle fand seine Musik den rechten
Ausdruck. So wurden Text und Musik eng ver-
knüpft zu einem deutschen Kunstwerk und die Be-
geisterung in unserem Vaterlande kannte keine
Grenzen, eine wirklich deutsche Schöpfung und auch
ein Kunstwerk zugleich, eine deutsche Nationaloper
war entstanden.

In wenigen Tagen sind hundert Jahre seit der
ersten Aufführung des „Freischütz" dahingegangen,
und noch nichts hat diese deutscheste aller Opern
von ihrer zündenden Wirksamkeit verloren. Jung
und frisch wie am ersten Tag erklingt die Oper
auch heute noch und erfreute auch gestern wieder
aller Gemüter. Die Aufführung stand auf einem
achtenswerten Durchschnitt. Den Jägerburschen
Max sang als Gast August Richter (Düsseldorf),
ein Tenor mit einer gut kultivierten, sehr trag-
fähigen, müheloser Stimme. Schade, daß er den
Sinn des inhaltsreichen Satzes „Im Anfange war
der Rhythmus" oftmals wenig beachtet. In Mar-
garete Zieglers Sopran entzücken die trefflich
ausgebildeten Kopftöne, der Uebergang von Brust-
zur Kopfstimme bedarf noch des Ausgleichs; beim
forte flackert der Ton in der Höhe merklich. Der
Jägerbursch Kaspar fand in Josef Correck einen
hervorragend stimmbegabten, gestaltungsfähigen Ver-
treter. Die übrigen Rollen waren in den gewohnten
Händen gut aufgehoben. Der Chor war nicht immer
von besten, besonders der Jägerchor war tonlich
und rhythmisch wenig glücklich, dagegen klang das
Brautlied wirklich schön. Das Orchester war gut be-
setzt und gab sein Bestes, die Ouvertüre erklang in
mustergültiger Wiedergabe. Am Pulte waltete mit
stets gewohntem Eifer und feinem Verständnis
Schmid-Carstens. Der Besuch war gut und
der Beifall recht lebhaft. —ss—

1. Jugendkonzert der Stadt Bochum.

„Onkel, das hast du aber fein gemacht, das war
doch mehr als eine Mark wert." Mit diesen herzig
kindlichen Dankesworten verabschiedete sich gestern
am Schluß des ersten Jugendkonzerts ein kecker
Knirps von Kapellmeister Schulz-Dornburg. Er hat
ohne Frage den erschienenen zweitausend Kindern
ganz aus der Seele gesprochen. Man muß gesehen
haben, mit welcher Spannung, mit was für leuch-
tenden Augen sie all die edlen Gaben aus Frau
Musikas Reich aufnahmen, und wird den hohen er-
zieherischen Wert dieser Veranstaltungen nicht mehr
bestreiten können. Der vorzügliche Verlauf des ersten
Konzerts mag ein gutes Werbemittel für das zweite
sein.

Doch zur Sache. Bochums Jugend, die Jungen
und Mädel aller Stände, saßen in bunter Reihe be-
sammen und benahmen sich im Konzert wie die
Großen. Fein manierlich saßen sie an ihren Stühlen,
verhielten sich schön still während der Vorträge,
ließen es an lebhaftem Beifall nicht fehlen und
fügten sich ohne Murren den Anordnungen der
Aufsichtführenden. Diese Selbstzucht sei ihr gedankt;
denn nur sie ermöglichte eine hemmungslose Ab-
wickelung des reichhaltigen Programms. Das nächste
Mal kann die Nummernzahl ruhig etwas beschnitten
werden.

Ein Trompetensignal kündete den Beginn des
Konzerts an. Volksschüler aus Wiemel-
hausen, sie mochten zwischen 8 und 9 Jahren
stehen, kamen in Tirolertracht mit blumen- und
bändergeschmückten Stecken, die Mädel trugen Blü-
ten im Haar, und brachten den ersten Frühlings-
gruß in den Saal. „Tra ri ro, der Sommer, der
ist do!" so klang's frisch und rhythmisch bestimmt
aus ihren Kehlen. Und hinterdrein zogen die sie
auf Zupfgeigen begleitenden Wanderführer. Vorn
auf der Bühne gab's dann noch zwei allerliebste
Reigen mit Volksliedern in urwüchsig westfälischer
Mundart. Alles klappte, wie am Schnürchen. Man
hatte seine helle Freude dran. Zwischendurch sprach
Magda Reichardt taufrisch einen von Johanna
Langenbeck gedichteten, so recht für Kindergemüt
berechneten Willkommengruß, der Frühling, Jugend
und Kunst in artige Wechselbeziehung zueinander
setzte. Endlich erschien Kapellmeister Schulz-
Dornburg auf dem als Rosenbeet hergerichteten
Dirigentenplatz, machte sich schnell mit seiner neuen
Jugendgemeinde bekannt und begann die einzelnen
Orchesterdarbietungen in kindlich verständlicher Fas-
sung zu erklären, erst die allerliebsten, allgemein
bekannten Märchenweisen aus „Hänsel und Gretel"
von Humperdinck, dann drei deutsche Tänze von
Mozart (der Leiermann — der Kanarienvogel —
Schlittenfahrt) und endlich das ulkige Hühnerhof-
Trio aus Suters Sinfonie. Die Darbietungen des
Orchesters, das sich aus Begeisterung für die gute
Sache selbstlos zur Verfügung gestellt hatte, stan-
den auf voller Höhe der großen Konzerte. Der In-
strumentalkörper musizierte unter seinem ständig
neue Wege suchenden, ernst aufwärtsweisenden Di-
rigenten mit feiner Klangdifferenzierung und ge-
nauester Konzentration auf dynamische und rhyth-
mische Details, sodaß alles Charakteristische zwin-
gend in die Erscheinung trat. Die Jugend hat
sich gewiß hineingefühlt in diese leichtverständliche
Kost und schon einmal den Anfang gemacht, die
Orchestersprache zu verstehen. Außer diesen Klän-
gen rauschten auch mehrstimmige Gesänge an ihr
Ohr. Oberrealschullehrer Fritz Klingenberg
war mit seinem Schülerchor erschienen. Die
sorgfältig ausgewählten Weisen steuerten vom Ernst

Die „aus

Man muß d
sammenhang les

Bekanntlich
Bezirksobleute
ten Bergarbeiter
in der Ueberschi
einer Entschließ
mklärrische
Entente. „Di
aufgefordert, sich
energisch für die
handlungen über
setzen."

Gleichzeitig r
zialisten einen
der ganzen
bei Deutschland.
schuldige deutsch
Forderungen
be.ter sollen dies

Daß die Ford
das deutsche Kapit
Maße den deutsch
sich auch die
auch endlich darü
„ausländischen K
Auch die ausländ
zufrieden, wenn s
zwar anscheinend
Wirklichkeit aber
haben. Auf beid
sen, in Frankrei
Deutschland aus
keit.

Der Antrag

Berlin, 17. Mä
tages zur Berat
derung der Po
ratungen fort.
bühr fand ein
Krämer Annahm
Fassung erhält:
Zeitungsnummer
Gramm beträgt 2
von 30—40 Gram
4 Pfg., von 50—
Gewichten wird f
für einen Teil vo
hoben. Die Mind
Zeitung beträgt jet
mehr Stück derse
für einen auswärt
von diesem von
jedes Stück für je
Abtragung dem
vergüten. Dieselbe
und Empfängern
währt wenn sie
tung beziehen.
Zeitungen für
verwaltung ausgef
zu erstatten für je
gewicht einer Nu
über 20—30 Gram
30 Pfg. über 40—

zur Freude an de
Lied. Besonders
„Sei getreu bis in d
an die Nacht". Hier
materia in ergreife
während es die Na
Frische führten. Be
ausstellung ihrer
kältigung der n
Schwierigkeiten des
reis, daß die versch
es ihre Partien
nicht minder gewis
teten, trat hier wie
deutlich zutage. Kl
ment, sein gesunde
die helle Freude de
bemerkte sie am kle
gleichwertig auch be
genußreichen Darbie
des Konzerts bildete
Vögel sind schon da
Schulz-Dornburg di
nem Blick bezeugte,
nem Musikergehör
chums Jugend hielt
sang nicht im Schre

Die Veranstaltun
Linie.

** **Eine Grabbe**
in Detmold ver
die Mittel zur Err
mals zusammen zu
werden einige Werk
den. Außerdem wi
mers eine Grabbe

** **Die Tube kehr**
die seit Jahren di
hat, wird wieder
den langen Jahre
sich ihre Gesundheit
sie sich allen Ans
vollkommen gewach
Male wieder im A
zwar gemeinsam m
nissen Zacconi. Zu
teilt, mit einige
im treten.

stimmt, daß eine Beibehaltung des bisherigen Bewirtschaftungssystems für Brotgetreide nicht zweckmäßig sei. Eine Uebereinstimmung über die Einzelheiten der zukünftigen Getreidewirtschaft ergab die Verhandlung nicht, jedoch war die überwiegende Mehrheit der Ansicht, daß die Einführung eines Umlageverfahrens der geeignetste Weg zu dem zu erstrebenden Ziel der völligen Freigabe des Handels mit Getreide sei. Dr. Hermes erklärte zum Schluß: Die nächste Voraussetzung für eine planvolle und besonnene Ueberleitung von der Zwangswirtschaft zu einer freieren Wirtschaft sei die Schaffung ausreichender Reserven, die wesentlich von der Entwicklung der außerpolitischen Verhältnisse in den nächsten Monaten abhänge.

Die „ausländischen Kameraden".

Man muß die Pressenotizen im richtigen Zusammenhang lesen:

Bekanntlich hat die Bochumer Konferenz der Bezirksobleute und Bezirkskommissionen des alten Bergarbeiterverbandes den Einigungsvorschlag in der Ueberschichtenfrage abgelehnt und dann in einer Entschließung Protest eingelegt gegen die militärischen Gewaltmaßnahmen der Entente. „Die ausländischen Kameraden wurden aufgefordert, sich bei der Regierung ihres Landes energisch für die schnelle Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Reparationsleistungen einzusetzen."

Gleichzeitig richten die französischen Sozialisten einen Aufruf an die Arbeiter der ganzen Welt. Die Schuld am Kriege liege bei Deutschland. „Es gehe nicht an, daß das schuldige deutsche Kapital sich den gerechten Forderungen entziehe." Die deutschen Arbeiter sollen diese Absicht des Kapitals vereiteln.

Daß die Forderungen der Entente nicht allein das deutsche Kapital, sondern mindestens im gleichen Maße den deutschen Arbeiter treffen, darüber sind sich auch die Arbeiter klar. Ob sie sich nun auch endlich darüber klar werden, was sie von den „ausländischen Kameraden" zu erwarten haben? Auch die ausländischen Sozialisten sind letztlich erst zufrieden, wenn sie den dummen deutschen Kumpel zwar anscheinend gegen das deutsche Kapital, in Wirklichkeit aber gegen sich selbst mobil gemacht haben. Auf beiden Seiten internationale Phrasen, in Frankreich aus perfider Berechnung, in Deutschland aus — nun sagen wir: Gutgläubigkeit.

Der Antrag über Zeitungspostgebühren angenommen.

Berlin, 17. März. Der 27. Ausschuß des Reichstages zur Beratung des Gesetzes über die Aenderung der Postgebühren führte seine Beratungen fort. Bezüglich der Zeitungsgebühr fand ein Antrag Dr. Fortmann-Delius-Krämer Annahme, nach welchem der § 5 folgende Fassung erhält: „Die Zeitungsgebühr für eine Zeitungsnummer im Durchschnittsgewicht bis 20 Gramm beträgt 2 Pfg. von 20—30 Gramm 2,5 Pfg., von 30—40 Gramm 3 Pfg., von 40—60 Gramm 4 Pfg., von 60—90 Gramm 5 Pfg., bei höheren Gewichten wird für jede weitere 30 Gramm oder für einen Teil von 30 Gramm 1 Pfg. mehr erhoben. Die Mindestgebühr für den Bezug einer Zeitung beträgt jährlich 1,20 Mk. Werden 5 oder mehr Stück derselben Zeitung von dem Verleger für einen auswärtigen Empfänger angemeldet und von diesem von der Post abgeholt, so sind auf jedes Stück für jede sonst erfolgende wöchentliche Abtragung dem Verleger 5 Pfg. monatlich zu vergüten. Dieselbe Vergütung wird Buchhändlern und Empfängern von Zeitungsbahnhofsbriefen gewährt wenn sie 5 oder mehr Stücke einer Zeitung beziehen. Wird die Verpackung der Zeitungen für den Postversand von der Postverwaltung ausgeführt, so sind der Postverwaltung zu erstatten für je 100 Nummern im Durchschnittsgewicht einer Nummer bis 20 Gramm 10 Pfg., über 20—30 Gramm 20 Pfg., über 30—40 Gramm 30 Pfg. über 40—60 Gramm 40 Pfg., über 60—90 Gramm 50 Pfg. Bei höheren Gewichten sind für jede weiteren 30 Gramm oder für einen Teil von 30 Gramm 10 Pfg. mehr zu erstatten.

Aus den Provinzen.

Dortmund, 17. März. 50 Millionen Mark für Wohnungsbauten. Die Stadtverwaltung hat der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage zugehen lassen, wonach diese 50 Millionen Mark zur Errichtung von Wohnungsbauten bewilligen soll. Diese Summe soll nach gewissen Richtlinien verwendet werden. U. a. soll unter Beteiligung von Industrie, Handel und Gewerbe eine Baugesellschaft gegründet werden, die neben Wohnungen auch Geschäfts- und Bürogebäude errichten soll. Hoffentlich würden sich Industrie und Handel und Gewerbe an dieser Gesellschaft mit 20 Millionen Mark beteiligen. Die Gesellschaft soll nicht in den Außenbezirken ansiedeln, sondern die Baulücken in der Innenstadt ausfüllen, also Etagenhäuser errichten. Eine vierräumige Wohnung würde 77 000 Mark kosten. Hiervon sind von der Stadt 39 000 Mark zu übernehmen. Zum Ausbau von Notwohnungen soll eine Million Mk. zur Verfügung gestellt werden. Aus den 50 Millionen Mark erhofft man folgende Ergebnisse zu erzielen: Baugesellschaft (20 Millionen Mark), 400 Wohnungen, Zuschußverfahren mit Reichs- und Staatsbeihilfen und ohne solche (14,7 Millionen Mark) 316 Wohnungen, Uebergangsverfahren (10 Millionen Mark) 500 Wohnungen, zusammen 1216 Wohnungen, daneben Bürogebäude im Umfange von 14 Millionen Mark und 100 bis 150 Notwohnungen (1 Million Mark). Die restlichen 4,3 Millionen Mark bleiben zur Verfügung, zur Gewährung von Darlehen u. dergl.

Königsteele, 17. März. In der Gemeinderats-Sitzung wurde die Neupflasterung der Wilhelmstraße beschlossen und 322 000 Mark dafür bewilligt; für weitere Wegearbeiten wurden die Gesamtkosten in Höhe von 587 300 Mark bewilligt, die im Wege der Anleihe aufgenommen werden sollen. Die aus dem Kohlenbaufonds zu bestreitenden Wegebaukosten für die hier in Frage kommenden Straßen sollen zur verstärkten Tilgung der Anleihe verwendet werden. Ebenso sind die durch Aufnahme einer Anleihe für Kriegsfamilien-Unterstützungen und Kriegswohlfahrtsausgaben, welche vom Reich zu verzinsen und zu tilgen ist, frei werdenden Gelder zur verstärkten Tilgung dieser Wegebauanleihe zu verwenden. Die Tilgung der Anleihe soll mit 1½ Prozent erfolgen. Die Gemeindeversammlung beschließt die Aufnahme einer Anleihe für die von der Gemeinde aufgewendeten Kriegsfamilien- und Kriegswohlfahrtskosten mit der Maßgabe, daß das Reich diese Anleihe mit 4½ v. H. verzinst und mit 1 v. H. tilgt. Gemeindeversammlung wählte anstelle des ausgeschiedenen Waisenrats Büscher den Schichtmeister Wilhelm Büscher als Waisenrat. Dem ev. Krankenhaus wird zur Deckung einmaliger Ausgaben für Wäschebeschaffung, Instandsetzung der Heizung und Anschaffung von Instrumenten eine Beihilfe von 75 000 Mark bewilligt.

Recklinghausen, 17. März. Amtsvertretung. In der Sitzung der Amtsvertretung Recklinghausen-Land begründete der Beigeordnete Graf von Westerholt die Notwendigkeit, die Gehaltsfrage des Amtmanns endgültig zu regeln. Die Rechnungskommission hat der Zahlung eines Gehalts nach Gruppe 12 zugestimmt. Gemeindeverordneter Speiht (Ztr.) führte aus, daß nach dieser Zahlung jeder Steuerzahler allein für das Amtmannsgehalt mit sieben Mark belastet würde. Das sei unsozial. Nach längerer Aussprache kam es zur Abstimmung, die eine Mehrheit von einer Stimme für den Antrag der Rechnungskommission ergab.

Münster, 17. März. Handwerkskammersyndikus Esterhues †. Der weit über das Münsterland hinaus bekannte Handwerkskammersyndikus Fritz Esterhues (Münster) ist im Alter von 63 Jahren in Paderborn gestorben. Dort hielt er abends einen Vortrag in einer Handwerkerversammlung, nach der ihn ein Schlaganfall traf, dem er in der darauffolgenden Nacht erlag. Am Tage vor seinem Tode hatte er noch in Buer über „Handwerkerversicherung" gesprochen. Sein Tod wird in den westfälischen Handwerkerkreisen herzliche Teilnahme erwecken.

Wesel, 17. März. Kein Musikfest. In Anbetracht der schweren Zeit, die nicht für besondere Festlichkeiten geeignet ist, dürfte das für Wesel geplante „Niederrheinische Musikfest" ausfallen. Zudem kann heute angesichts der unsicheren Lage am Rhein und der vielfachen Beschränkungen ein so großer Plan schwerlich mit der Aussicht auf Verwirklichung in Angriff genommen werden.

Aus der Eifel, 17. März. Postraub. In der Ortschaft Oberkail wurde abends ein junger Postagent vor seiner elterlichen Wohnung von drei Kerlen überfallen, die ihn würgten, knebelten und ihm Arme und Beine mit Drahtseilen fesselten, und dann einen Beutel mit 60 000 Mk. raubten, den der Postagent bei sich trug. Man fand den Ueberfallenen mit einer schweren Verletzung am Hinterkopfe stöhnend und röchelnd vor. Von den Räubern hat man bisher keine Spur.

Handel und Industrie.

* **Essener Bergwerksverein König Wilhelm.** Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf den 9. April 1921 zu berufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende für das Jahr 1920 von 20 Prozent für die Aktie (im Vorjahre 12 Prozent) und 25 Prozent für die Vorzugsaktie (im Vorjahre 17 Prozent) in Vorschlag zu bringen.

* **Märkisch-Westfälischer Bergwerks-Verein in Letmathe.** Der ordentlichen Generalversammlung am 15. April wird auch die Erhöhung des Grundkapitals um 5,4 auf 10,2 Mill. Mark durch Ausgabe von Stammaktien vorgeschlagen. Die Rh.-Westf. Ztg. erfährt, daß die Dividende gegenüber dem Vorjahre (7 Prozent) eine wesentliche Erhöhung erfahren wird.

* **Berlin**, 17. März. An der Börse fand die Rede des Reichswirtschaftsministers Scholz in der gestrigen Kommissionssitzung des Reichswirtschaftsrates Beachtung, in der der Minister eine Wiederbelebung der Bautätigkeit als eine Abwehrmaßnahme gegen die Wirkung der Sanktionen bezeichnete. Daraufhin zeigte die Börse ziemliche Widerstandsfähigkeit, und die gestern eingetretene Abwärtsbewegung setzte sich nicht weiter fort. Vielmehr waren bei geteilter Haltung vielfach leichte Kursbesserungen zu beobachten. Im Verlaufe wurde das Geschäft sehr still, die Kursgestaltung schwankend, bei leichten Veränderungen nach oben und unten, jedoch ohne wesentliche Veränderung des Kursniveaus. Später bröckelten die Kurse erneut ab und die Tendenz wurde schwächer.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.
Wir sind unter Vorbehalt für
Kohlenwerte

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Adler	38000	34000	Graf Schwerin	87000	91000
Admiral	14000	—	Heinrich	2.000	27000
Blankenburg	16800	17800	Helene & Amalie	125000	—
Caroline	—	—	Johann Deimelsberg	82000	88000
Carolus Magnus	21500	—	König Ludwig	156000	175000
Constantin d. Gr.	26000	27000	Langenbrahm	40000	44500
Diergardt	200000	225000	Lothringen	—	—
Ewald	43500	44000	Lothringen Akt.	875	880
Fr. Vogel u. Unverh.	174000	180000	Mansfeld	5150	5225
Fröhl. Morgensonne	—	—	Moers	25000	25500
Glückaufsegen	—	67000	Oespel	—	—
Gottessegen	23000	25000	Schürb. & Charlottb.	16000	18000
Graf Bismarck	—	21000	ver. Trappe	13850	15000
	163000	170000	Wilhelmine Mevissen	81000	82500

Braunkohlenwerte

Bruckdorf-Nietleb.	85000	—	Michel	40500	42000
Düren	—	—	Oscarssegen	5100	5400
Gute Hoffnung	21000	22000	Vesta	30500	32000
Leonhardt	42000	44000	Zukunft Akt.	890	405

Kaliwerte

Alexandershall	60500	63000	Hindenburg	29000	32000
Asse	—	27000	Hüpstedt	16500	17200
Bergmannssegen	44000	45000	Johannashall	14500	15000
Burbach	—	61000	Kaiseroda	—	—
Carlsfund	21000	—	Königshall	—	33000
Carlshall	—	15500	Marie	—	—
Diesdemona	28000	25500	Marie-Luise	—	—
Einigkeit	25000	25500	Max	—	—
Ellers	—	13500	Meimershausen	—	3700
Felsenfest	—	—	Neurode	15000	16500
Friedrichroda	10700	11200	Prinz Eugen	—	—
Fürstenhall	—	152 0	Ransbach	—	14000
Gebra	85000	38000	Rothenberg	7900	8200
Glückauf-Sondersh.	61500	6350	Salzmünde	—	20700
Großh. Wilh. Ernst	—	14000	Siegfried I	18000	190 0
Günthershall	15500	16500	Thüringen	9700	10000
Hansa-Silberberg	25000	26000	Volkenroda	33000	85000
Heiligenroda	585.0	62000	Walbeck	20750	22500
Heimboldshausen	12000	—	Wilhelmshall	—	37000
Heringen	19000	20000	Wintershall	4700.0	285000

Kali-Aktien

Adler Stamm-Akt.	265	275	Krügershall-Akt.	865	872
Hallesche Kali-Akt.	280	287	Sonneberg-Akt.	340	345
Heldburg-Akt.	256	256	Salzdethfurt-Akt.	—	1030
Justus-Akt.	238	238	Siegmundshall-Akt.	—	880

unnotierte Werte

BeckerStahlw.-Akt.	305	310	Eisenh. Westfalia	770	810
Benz alte Akt.	217	220	HalbachMasch.-Akt.	220	225
Benz, junge Akt.	200	205	Ludwig Ganz	240	255
Brückh. Flend.-Akt.	375	385	Kabelw. Rheydt-Akt	465	475
Deutsch. Masch-Akt	335	340	Kh.-W. Elektr.-Akt.	190	200
Dort. Ritterbrau. A.	280	300	Oerding. Wagg.-Akt.	340	—
Klitewerke-Akt.	250	260	Weyersb. Kirschb. A.	—	—

Berliner Börsenkurse.

vom 17. März 1921.

	Div.	16. 3.	17. 3.		Div.	16. 3	17. 3
Commerz- u. Privatb.	9	213.50	213.50	Essener Steink.	12	388.—	375.—
Darmst. Bank	8	181.—	180.50	Gelsenk. Bergw.	11	328.—	319.25
Deutsche Bank	10	300.50	300.—	Gelsenk. Gußst.	10	405.—	405.—
Disk.-Ges.-A.	9	252.50	243.—	Hamb. Paketf.	—	188.—	186.50
Dresdner Bank	9	217.—	—.—	Harp. Bergw.	12	448.—	447.—
Ges. Cred.-Anst.	9	195.—	195.50	Hasp. Eis- u. St.	20	—.—	—.—
Mitteld. Cred.-B	9	180.25	180.—	HumboldMasch.	—	197.75	196.—
Pr. Centr.-Bod.	8½	161.—	161.—	Höchster Farben	14	401.—	403.—
Reichsbank	8.79	147.—	147.—	Hösch. Stahlw.	24	745.—	750.—
Rh.-W. Bd.-Cr.	9	—.—	184.50	Köln-Neuessen	15	380.—	385.—
Soch. Vik oria	12	—.—	340.—	Königsborn	12	765.—	—.—
Süser Langend.	12	—.—	—.—	Küppersbusch	15	369.—	380.—
Schlegel boch.	15	337.—	—.—	Laurahütte	20	368.—	380.—
Allg. Elektr.-G.	10	279.50	279.50	Magdeb. Bergw.	25	—.—	—.—
Arenberg	15	1020.—	1000.—	Mannesmann	20	561.—	551.—
Bad. Anilin	18	514.—	518.—	Mark Zement	25	565.—	569.75
Balcke Masch.	20	491.—	470.—	Masch.-F. Baum	—	419.—	—.—
Baroper Wals.	20	1001.—	992.—	Mülh. Bergw.	11	425.—	482.—
Bergm. Elekt.	—	311.—	313.—	Nordd. Lloyd	—	180.87	172.—
Bismarck-Hütte	18	631.—	641.—	Oberschles.			
Boch.-Geis. Str.	9	—.—	—.—	Eisenb. Bedarf	—	319.—	319.25
Boch. Gußstahl	15	444.75	—.—	Orenstein-Kopp.	18	514.—	509.—
Buderus Eisen	7½	583.50	576.—	Phönix Bergw.	20	569.50	567.—
Concordia Berg.	42	406.—	—.—	Rh. Braunkohle	20	643.—	630.—
D.-Lux. Bergw.	8	306.25	302.—	Rh. Stahlwerk.	20	523.—	520.—
Deutsche Erdöl	—	1000.—	980.—	Siemens-Halske	12	493.50	498.50
Deutsche Kali	25	349.—	341.—	Westf. Draht	5	—.—	240.50
Dittmann Neuh.	32	320.—	315.—	„ Eis. u. Draht.	20	388.50	371.—
Dürkopp	25	520.—	505.—	Wicking Zem.	15	378.75	375.—
Eiberf. Farben	18	434.—	431.50	Wittener Gußst.	8	—.—	—.—

Inländische Staatsanleihen.

	16. 3.	17. 3.		16. 3	17. 3
3% L. D. R.-A.	—.—	—.—	3% D. R.-A.	60.30	60.25
3% H. D. R.-A.	99.75	99.70	3% D. R.-Anl.	67.90	67.60
5% III	99.4	99.40	D. Sparp.-Pr. Anl	84.—	83.90
4½% IV.-V.	80.20	80.40	3% D. Sud. A. 1921	100.—	100.—
4½% VI.-IX.	72.—	72.—	do. 1922	99.20	99.20
4½% 1926er	91.70	91.60	4% Pr. Kons.	66.75	66.75
3% D. R. Anl.	77.5	77.50	3½% Pr. Kons.	57.1	56.90
4% D. R.-Anl.	68.8	68.40	3% Pr. Kons.	53.80	54.75

Amtliche Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Für drahtliche Auszahlungen	16. März. Geld	16. März. Brief	17. März. Geld	17. März. Brief	Höchst. bish. G.	Münzparität
Holland 100 fl.	1854.70	1864.70	2106.80	2171.20	4190.—	168.78
Belgien 100 Fr.	457.—	458.—	455.—	456.—	736.75	81.56
Norwegen 100 Kr.	1006.40	1009.50	992.—	997.—	1648.	112.—
Dänemark 100 Kr.	1070.90	1073.10	1070.90	1073.10	1698.—	112.50
Schweden 100 Kr.	1422.50	1425.40	14.6.00	1428.95	1998.—	112.50
Italien 100 Lir	232.25	234.75	238.75	234.25	384.40	81.50
England 1 St.	245.25	245.87	245.37	245.75	350.6.	20.—
Amerika 1 D	62.55½	62.69½	62.62	63.02	103.65	4.20
Frankreich 100 Fr.	438.55	439.45	438.55	437.45	798.—	81.—
Schweiz 100 Fr.	1072.40	1087.40	1067.40	1089.60	1709.80	81.—
Spanien 100 Pes	870.10	871.90	870.00	878.40	848.—	81.—
Dtsch.-Oest. 100 Kr.	14.85½	14.89½	14.90	15.02	—.—	85.—
Tsch.-Slow. 100 Kr.	81.90	82.10	82.—	84.20	101.15	—.—
Ungarn 100 Kr.	13.33	13.37	15.78	15.77	—.—	—.—

Letzte Drahtmeldungen.

Schweres Explosionsunglück. — 15 Tote.

D. **Ingolstadt**, 18. März. Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich auf den Munitionszerstörungsanlagen der bayrischen Sprengstoffwerke. Auf bisher unaufgeklärte Weise entzündete sich in einem Schuppen, in dem etwa 15 Arbeiter mit dem Ausbohren von Pulver aus Granaten beschäftigt waren, die dort verarbeitete Munition und sprengte die ganze, z. T. aus Eisenbeton gebaute Steinhalle in die Luft. Sämtliche Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben und büßten ihr Leben ein. Bis nachmittags 5 Uhr waren fünf Tote geborgen. Die Wirkung der Explosion war furchtbar. Körperteile der Getöteten und Sprengstücke wurden bis zu 800 Meter weit fortgeschleudert.

Eine Ehrenpflicht des deutschen Kaufmanns.

w. **Berlin**, 17. März. Die B. Z. meldet: Die außerordentliche Mitgliederversammlung des Verbandes des Hamburger Einfuhrhandels machte es in einem Beschlusse zur Ehrenpflicht des deutschen Kaufmannes, von direkten und indirekten Einkäufen von Waren aus den feindlichen Ländern denjenigen Mächte, die sich den Zwangsmaßnahmen anschließen, abzustehen.

Die elsässische Arbeiterschaft gegen die Sanktionen.

TU. **Mühlheim**, 18. März. Die gegen Deutschland beschlossenen Sanktionen haben nicht die Billigung der elsässischen Arbeiterschaft gefunden, weil davon das deutsche Proletariat am meisten betroffen werde. Im ganzen Lande wurden am Dienstag abend große Massenversammlungen einberufen, die einen nahezu vollzähligen Aufmarsch der sozialistisch gesinnten Arbeiterschaft zur Folge hatten. Sie waren von beiden Richtungen einberufen. Die Zahl der in Mühlheim zu den Versammlungen erschienenen Arbeiter wird auf über 15 000 geschätzt. Es sprachen hier Redner, die mit den schärfsten Worten die neue Besetzung deutscher Gebiete verurteilten und sofort Wiederaufhebung forderten. Auf Befehl des Generalkommandos stand ist den Kasernen das Militär marschbereit, während bei diesen Versammlungen die städtischen Polizeiaufgebote anwesend waren, welche die Aufgabe hatten, jede kriegsfeindliche Demonstration zu verhindern. Die Versammlungen nahmen einen durchaus ruhigen Verlauf. Zum Schlusse wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, welche die Einsetzung einer internationalen Friedenskommission mit dem Zwecke der Revision des Versailler Vertrages unter Mitwirkung der internationalen Arbeiterschaft und das sofortige Aufhören der militärischen Gewaltmaßnahmen im Ruhrgebiet forderten.

Wieder ein Lohngeldraub.

w. **Halle**, 17. März. Die Hallesche Zeitung meldet aus Leopoldshall: Zwei Beamte der staatlichen Salzwerkverwaltung Leopoldshall fuhren gestern gegen Mittag nach Schierstadt, um dort die Auslohnung vorzunehmen. In der Nähe des Hopfenberges von Staßfurt sprangen plötzlich 5 Männer, die sich im Straßengraben versteckt gehalten hatten, dem Gefährt entgegen, durchschnitten die Zügel, und verlangten mit vorgehaltenen Revolvern die Herausgabe der Bücher und des Geldes. Angesichts der Uebermacht gaben die Beamten dem Verlangen nach. Es handelt sich um Gelder in Höhe von 70 000 Mark.

Vor neuen Unruhen im Orient.

TU. **Paris**, 18. März. Der Newyork Herald meldet, daß die türkische Delegation die von der Londoner Konferenz vorgeschlagene Lösung der Orientfrage angenommen hat. Nach den Zeitungen sind zwei englische Kriegsschiffe nach dem Pyräus unterwegs, die König Konstantin ihren Schutz verleihen sollen, denn obwohl Ghunaris und seine Genossen ebenfalls die vorgeschlagene Lösung angenommen haben, befürchtet man den Ausbruch einer Revolution in Athen, sobald die Nachricht dort bekannt werden wird.

Lloyd Georges Harmlosigkeit!

w. **Madrid**, 17. März. ABC bringt einen stark ironisierenden Artikel über Lloyd Georges Harmlosigkeit in der Frage der Annektionsabsichten Frankreichs auf das linke Rheinufer. Für niemand würde es ein Geheimnis, daß in Frankreich alles für eine Mobilmachung vorgesehen war, einschließlich der Anschlagszettel an die Türen der Bürgermeistereien. Frankreich wartete nur auf einen deutschen Zwischenfall, z. B. einige mysteriöse Schüsse und einen getöteten Soldaten, Ereignisse, auf die man wohl rechnen könne, und in denen man einen bis an die Zähne bewaffneten Pangermanismus erblicke, um unter dem Schlachtruf der gesetzlichen Notwehr weiter in Deutschland einfallen zu können.

Die „Anti-Dumping-Bill".

D. **London**, 18. März. Im Unterhause erklärte Lloyd George, daß die Anti-Dumping-Bill in wenigen Tagen im Parlament eingebracht würde. Durch dieses Gesetz wird jede Einfuhr aus allen anderen Ländern mit schlechter Valuta einer Abgabe unterworfen. Die Abgabe entspricht den jeweiligen Kursunterschieden und wird zu den Zollgebühren hinzugeschlagen. Diese Abgabe wird je nach dem Kurse festgesetzt werden. Auch die französischen Waren unterliegen dieser Abgabe. Da das Pfund Sterling gegenwärtig 55 Franken kostet, dürfte diese Abgabe für die Einfuhr französischer Waren 120 v. H. betragen. Für Lebensmittel und Rohstoffe, die England nicht erzeugt, sollen Ausnahmen gemacht werden. Hierbei ist der französische Weinhandel interessiert, da er einen großen Teil des französischen Ausfuhrhandels nach England ausmacht.

w. **Berlin**, 17. März. Dem Deutschen Schutzbund, Zweigstelle Berlin, wird aus Breslau gemeldet, daß nach dem 19. 3. nachts 12 Uhr kein Abstimmungsberechtigter mehr die Abstimmungsgrenze passieren darf.

w. **Paris**, 18. März. Die Kammer genehmigte mit 491 gegen 70 Stimmen einen Vertrauensantrag für das Ministerium Briand.

D. **Paris**, 18. März. Wie der Sonderberichterstatter der Daily Mail in Düsseldorf erfährt, beabsichtigt die Rheinlandkommission, die neuen Zollmaßnahmen in der Weise durchzuführen, daß sie an den Eisenbahnlinien und Landstraßen an der Grenze des unbesetzten Gebietes Zollposten aufstellen wird. Die Durchführung des Planes fordert eine bedeutende Verstärkung des Besatzungskontingents.

w. **Casablanca**, 18. März. Das 66. marokkanische Schützenregiment, daß im Rheinland Garnison beziehen soll, wurde gestern Nachmittag in Marseille eingeschifft.

Verantwortlich: Für Politik i. V., Feuilleton und Sport W. Lindner; für Lokales, Handel und Lagte Nachrichten Th. Rossen; für „Feierstunden" und den übrigen Teil Julie Schwinck, für Inserate und Reklamen Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Moderne billige Kleidung!

Herren

Elegante Anzüge
gute Qualitäten, beste Paßform . . . . .
675.- 550.- 425.- 375.- 295.- **245.-**

besondere gute Qualitäten, Ersatz für beste Maßarbeit **850.-**
1250.- 1125.- 1050.- 975.- 925.-

Frühjahrs-Paletots
Covercoat, Marengo-Paletots, Schlüpfer, schöne mod. Formen u. alle neue Farben **525.-**
975.- 900.- 825.- 750.- 650.-

Herren-Hosen
gute Buxkin- und Kammgarn-Qualitäten **48.-**
210.- 150.- 95.- 72.- 65.- 54.-

besonders gute Kammgarn- u. Cheviot-Hosen, voller Ersatz für Maß **325.-**
525.- 450.- 425.- 375.- 350.-

Loden-Joppen
mit u. ohne Falten, mit Gurt in grün, grau **140.-**
325.- 295.- 250.- 190.- 165.-

Gummi- und Loden-Mäntel

Burschen

Moderne Anzüge
wunderbare Ausmusterung, alle neuen Formen, glatt und mit aufges. Taschen **170.-**
850.- 725.- 600.- 495.- 325.- 250.-

Covercoat-Paletots
die beliebte kurze Form, für junge Herren, in großer Auswahl **440.-**
950.- 875.- 825.- 675.- 550.-

Loden- u. Manchester-Joppen

u. Breeches-Hosen für Touristen
in riesiger Auswahl.

Kommunikanten-Anzüge
Die große Spezialität meines Hauses:
Aus guten echtblauen Stoffen mit kurzer und langer Hose und weißen und blauen Ueberkragen,
126.- 160.- 200.- 275.- 350.- 475.-

Sport- und Norfolk-Anzüge

Knaben

Anzüge
Jacken-Schlupfblusen, Einknöpfform u. hochgeschlossen **78.-**
450.- 328.- 275.- 195.- 125.-

Paletots u. Pyjacks
Kieler- u. abgesteppte Sportform, hübsche Ausmusterung, 1- u. 2-reihig **140.-**
475.- 395.- 325.- 240.- 175.-

Loden u. Regenmäntel
gute wetterfeste und reinwollene Qualitäten, mit und ohne Kapuze **68.-**
280.- 240.- 195.- 150.- 110.-

Manchester-Anzüge
Leibchenhosen / Kniehosen / Sporthosen
in großer Auswahl.

Sweater u. Sweater-Anzüge
mod. neue Formen, halbwollene u. reinwoll. Qualitäten.

Kübler-Mädchen-Kleidchen

Knaben-Mützen u. -Hüte

Bleyles-Anzüge -Sweater u. -Hosen

Berufs- und Arbeits-Kleidung • Hemden • Unterhosen • Macco- u. Normal-Wäsche

Meine Auswahl ist die größte am Platze. — Ich bringe nur meine bekannt guten Qualitäten in vollendeter Passform und guter Verarbeitung zu billigsten Preisen.

Bochum, Obere Marktstr. 18 — **J. Fischer** — **Herne,** Bahnhofstraße 78

Größte Spezial-Geschäfte für moderne Herren- und Knaben-Kleidung.

Ausführung und Instandhaltung
elektr. Anlagen
Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder,
Rottstr. 39. Fernr. 437

Preisabbau
Sämtliche Schultornister und Mädchentaschen
nur Ia. Sattlerarbeit, reine Friedensware, gewähre solange der Vorrat reicht
10% Rabatt.
Rummelhey's Centralbuchhdlg.
nur Ob. Marktstr. 31

Verlobungs-Ringe
Alpaka-Taschen
Große Auswahl!
Billig
Goldschmied Langen,
Humboldtstr. 27. Tel. 2403
Besichtigen Sie meine Schaufenster

Pilligs Stuhl- und Möbel-Großvertrieb
Bochum, Hunscheidtstraße 34
(hinter dem Bergmannsheil)
liefert sehr preiswert:
Stühle jeder Art, Wienerstühle, Büro, Wirtschafts- u. Kaffeehausstühle, Stuhlsitze, Rohrmöbel, Auszugtische, Sofas (auch Gestelle), Flurgarderoben, Handtuchhalter, Matratzen, Metallbettstellen, Waschtisch-Garnituren in erstklassigen Marmoren und Graniten usw.
— Fernsprecher 3412. —



Elektr. Licht- u. Motor-Anlagen
m Anschluß an das Elektrizitätswerk Westfalen und an das Elektrizitätswerk der Stadt Bochum.
Klingeln, Türöffner, Fernsprech- und Blitzableiter-Anlagen.
Reparaturen werden prompt erledigt.
Otto Krancher Bochum
Spezial-Geschäft für Elektrotechnik
Kaiserstr. 59
Tel. 804 u. 3504.

Schul-Tornister
für Knaben und Mädchen
aus reinem Rindleder und Kunstleder
allerbilligste Preise!
Etagen-Geschäft Scheidemann,
Kaiserstraße 57, nur 2. Etage, am Hauptbahnhof.

Zahnpraxis Jacobi
Alleestr. 36 / Telefon 477
Anfertigung der gesamten Technik, wie Kronen, Stiftzähne, Brücken, Keramik, Obturatoren. — Richten schlechtsitzender Zähne. — Eigenes Laboratorium.
Spezialität: Festsitzend plattenloser Zahnersatz.

SEIFEN
für Wäsche u. Hausputz.
1 Doppelstück Kernseife, 250 gr. . M. 3.80
Sunlicht-Seife Luhns-Seifenpulver
Braune Schmierseife, transpar. 1 Pfd. M. 5.25
Weisse Schmierseife, Silber . 1 Pfd. M. 6.50
Deutsche Feinseifen
erster Firmen, in größter Auswahl.
Emil Trass Nachf.
Am Wilhelmsplatz.

Anfertigung weisser und bunter
Herren-Oberhemden
mit und ohne Umleg - Manschetten in fachgemäßer u. pünktlicher Bedienung
Erstes Bochumer Wäsche-Atelier
Auguste Becker Klosterstr. 16 Erste Etage

Tapeten
schöne Muster schon von Mk. **1.75** an.
Wwe. Levy.
Ringfreies Tapeten-Lager
Pariserstraße, am Alten Markt,
bei Fischer um die Ecke.
Auch Eingang durch die Harmonikastraße.
Eine elektrische Fahrt wird vergütet.

Linoleum
für Fußböden und Möbel
granitartig, einfarbig,
in allen Stärken
vorrätig.
Schröder & Baum
Friedrichstraße 11.

Brautkränze
grün, silber und gold
Buketts
Brautschleier
empfiehlt billigst
Bochumer Blumenhalle
Bochum,
Große Beckstr. 22.
Spezial-Geschäft für künstliche Blumen, Palmen und Pflanzen.



Musik-Instrumente
jeder Art.
Teilzahlung gestattet
O. Ludwig Nachf.
Bochum, Brückstr. 61
gegenüber Kortländer.
Spezialität:
Reparatur-Werkstatt f. Streich-Instrumente

Tabak
Cigarren u. Cigaretten liefert direkt an Private
Mitteldeutsche Tabakmanufaktur
Cassel 15, Orleanstr. 47
Preisliste gratis.

Nr. 65. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Freitag, 18. März 1921

Der Schiedsspruch für den Ruhrbergbau.

Stellungnahme des „Gewerkvereins christl. Bergarbeiter" des Bezirks Bochum.

* Bochum, 17. März.

Hier fand eine von mehreren Hundert Personen besuchte Vertrauensmännerkonferenz statt, in welcher zu dem für den Bergbau gefällten Schiedsspruch Stellung genommen wurde. Die Konferenz wurde vom Gewerkschaftsbeamten Wegener geleitet. Bezirksleiter Peters referierte über den Schiedsspruch und die Stellung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter zu demselben. Er führte u. a. aus: Da die Lohnverhandlungen, wie auch die Verhandlungen bezüglich des Ueberschichtenabkommens gescheitert waren, wurde ein unparteiisches Schiedsgericht zwecks Regelung der strittigen Angelegenheit gebildet. Dem Schiedsgericht gehörten als Vertreter der Bergarbeiterverbände die Gewerkschaftsbeamten Becker-Gießen, Kämper-Mülheim, beide vom alten Verband, und der Gewerkschaftsbeamte Effert vom Gewerkverein christlicher Bergarbeiter an. Der alte Bergarbeiterverband war mithin mit zwei Beamten, der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter mit nur einem Beamten vertreten. Die beiden Vertreter des alten Verbandes waren für die Annahme des Schiedsspruches, genau so wie der Vertreter des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter. Andere führende Personen des alten Verbandes, wie Schmidt, Meier, Krampenau usw. waren für die Annahme des Schiedsspruches und erklärten, der Schiedsspruch würde in ihrer Konferenz angenommen, dafür würden sie eintreten. Ein anwesender Vertreter der Generalkommission der sozialdemokratischen Gewerkschaften empfahl ebenfalls die Annahme des Schiedsspruches. Der Gewerkverein hat bei den Verhandlungen des Schiedsgerichtes genau so gehandelt wie der alte Verband; wie man da den Gewerkverein verdächtigen und beschimpfen kann, sei, dieses müsse doch wohl einleuchten, unerklärlich. **Zum Schiedsspruch selbst sagt Peters, daß er keine Schädigung, sondern ein Vorteil für die Bergarbeiter sei. Der Schiedsspruch sieht eine gewaltige Lohnerhöhung für die Bergarbeiter vor, eine Lohnerhöhung von 8 bis 9 Mark pro Schicht, eine Ausgabe für die Unternehmer von hundert Millionen im Monat vor. Die Verbände hatten für oder gegen diese Lohnerhöhung zu entscheiden. Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter bezw. seine Delegierten konnten in Gelsenkirchen einen anderen Standpunkt nicht einnehmen. Die vorgesehene Lohnerhöhung konnten und durften dieselben nicht in Gefahr bringen.** Die Vertreter des alten Verbandes ließen sich von demselben Gedanken leiten. Leider war der Radikalismus im Verband, wie so oft schon, auch diesmal stärker wie die Führer desselben, und sie drangen mit ihrer vernünftigen Ansicht nicht durch. Die Unternehmer wollen von einer Lohnerhöhung nichts wissen.

Gefährdet der Schiedsspruch die Siebenstundenschicht im Bergbau? Diese Frage wurde von Peters verneint. Die im Schiedsspruch vorhandene protokollarische Erklärung verlangt, **daß bis zum 15. April den gesetzgebenden Körperschaften ein Entwurf über Festlegung der Siebenstundenschicht im Bergbau vorgelegt werden muß.** Was der Schiedsspruch bezüglich der Verteilung der Ueberschichten auf die einzelnen Arbeitstage angeht, haben wir das zu verzeichnen, was in anderen Bergbaurevieren schon seit langer Zeit besteht. Im November wurde für Niederschlesien ein Schiedsspruch gefällt, wonach eine Schichtverlängerung um zwei Stunden an drei Wochentagen vorgenommen wurde. In Sachsen und auch in Mitteldeutschland sind die Ueberschichten ebenfalls auf die einzelnen Arbeitstage verteilt. In den angeführten Revieren hat der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter nur wenige Mitglieder, der alte Verband ist in denselben stark vertreten. Im übrigen sieht der für den Ruhrbergbau gefällte Schiedsspruch einen Abbau der Ueberstunden von 7 auf 4 Stunden vor. Vertreter des Verbandes wie Löffler, Leimpeters, Osteroth und Janscheck haben schon länger der Verteilung der Ueberschichten auf die einzelnen Arbeitstage das Wort geredet. Beseitige man die Pflichtüberschichten, dann wird sich zeigen, daß bedeutend mehr wilde Ueberschichten ohne 100 Proz. Zuschlag verfahren würden, besonders von denen, die sich am radikalsten geberden. Die armen in Schichtlohn arbeitenden Kameraden unter und über Tage gehen dabei leer aus.

Auch der Gewerkverein wünscht den gänzlichen Abbau der Ueberschichten, derselbe sei angesichts unserer Wirtschaftslage im Augenblick noch nicht möglich. Die Forderungen der Entente sind schuld, daß wir Ueberschichten machen müssen. Das Kohlenabkommen zwingt uns dazu. Ein Rückgang der Kohlenförderung, der ohne Zweifel bei gänzlicher Beseitigung der Ueberschichten eintreten würde, gefährde unser Wirtschaftsleben und fördere die englische Konkurrenz auf dem Kohlenmarkt, die letzten Endes doch nur die deutschen Bergarbeiter schädige. England hat bereits eine Ueberförderung an Kohlen, es hat schon Feierschichten einlegen müssen. Sein Bestreben geht dahin, neue Absatzgebiete vornehmlich in Deutschland zu bekommen. Soweit kann die Solidarität nicht gehen, daß wir zu Gunsten Englands im jetzigen Augenblick die Ueberschichten gänzlich beseitigen, der englischen Konkurrenz die Tür öffnen und unsree Bergarbeiter wie unsere Gesamtwirtschaft unter Umständen auf Jahre hinaus schwer schädigen. Mag doch Hue, der im Augenblick der größte Schreier nach Beseitigung der Ueberschichten ist (im vergangenen Jahre redete er anders), der sich den Engländern gegenüber vielleicht für Beseitigung der Ueberschichten im deutschen Bergbau verpflichtet hat, dafür sorgen, daß England und Frankreich wie auch Belgien die Siebenstundenschicht im Bergbau einführen und zur Einführung der Siebenstundenschicht übergehen. Wir haben keine Veranlassung, für diese unsere Haut zu Markte zu tragen, die mit uns kein Mitleid haben. Zunächst kommen unsere Bergarbeiter, deren Angehörige und unser gesamtes deutsches Volk. Von diesem Gedanken getragen, handelten die Delegierten des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter bei der Abstimmung in Gelsenkirchen.

Von demselben Gedanken ließen sich gestern die in Bochum zusammengekommenen Vertrauensmänner leiten, indem sie den Delegierten in Gelsenkirchen wie der Leitung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter ihr Vertrauen aussprachen und ihre Haltung guthießen.

Nach dem Vortrage setzte eine sehr rege Diskussion ein. Alle Diskussionsredner waren mit der Haltung der Gelsenkirchener Konferenz einverstanden, nur zwei derselben sahen in der Verlegung der Ueberstunden eine Gefahr für die Siebenstundenschicht. Doch auch diese Bedenken wurden verscheucht.

Kartellsekretär Häuschen nahm ebenfalls zum Schiedsspruch Stellung und sagte: das der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter im Interesse der Bergarbeiter gar nicht anders handeln konnte. Als selbständige Organisation müsse er selbständig entscheiden, wenn nicht, dann müsse er sich vom alten Verband leiten lassen. Hierauf erfolgte ein aus aller Munde klingendes Nein und Niemals. Kollege Häuschen versicherte die Zustimmung und die Unterstützung der gesamten Kollegen der christlichen Gewerkschaften.

Nachdem noch der Jugendsekretär Fischer einen warmen Appell an die anwesenden, besonders an die jungen Kameraden richtete, wurde folgende Entschließung angenommen:

Die außerordentliche Bezirkskonferenz des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter nimmt Kenntnis von dem für den Ruhrbergbau gefällten Schiedsspruch. Konferenz erklärt sich eins mit den Konferenzteilnehmern in Gelsenkirchen, die, um die Bergarbeiter vor gewaltigem Lohnausfall zu bewahren, eine andere Haltung nicht einnehmen konnten.

Konferenz bedauert im Interesse der Arbeitsgemeinschaft die Hetze, die gegen den Gewerkverein christlicher Bergarbeiter betrieben wird. Die Konferenzteilnehmer geloben, dieser Hetze mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten. Der Gewerkvereinsleitung sprechen die Konferenzteilnehmer ihr vollstes Vertrauen aus.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten.

(Abteilung Bochum) richtete an den Zechenverband eine Eingabe um Aufnahme von Verhandlungen mit den Organisationen der Bergbauangestellten über Aenderung des Ueberschichtenabkommens. Es wird darin betont, daß eine Ueberschichtenregelung unter Ausschaltung der Angestellten praktisch unmöglich ist. Sodann wird unter Berufung auf die Erklärung des Reichsarbeitsministers gefordert, daß eine Verminderung der bisherigen Einkommenszüge der Angestellten durch eine anderweitige Regelung des Ueberschichtenabkommens nicht eintrete. Die gleiche Eingabe ist auch an den Reichsarbeitsminister und an das Reichskommissariat in Dortmund abgegangen. Hier wird auf eine angeblich starke Erregung unter den Bergbauangestellten über die bisherige Ausschaltung bei Regelung des Ueberschichtenabkommens hingewiesen. Bei Wiederaufnahme von Verhandlungen mit den Bergarbeiterorganisationen wird die Hinzuziehung der Angestelltenorganisationen verlangt.

Die Stellungnahme des Zechenverbandes.

In der gestern stattgehabten Hauptversammlung des Zechenverbandes wurde zu den schwebenden Verhandlungen über das Ueberschichtenabkommen folgende Stellung eingenommen:

Die Dortmunder Verhandlungen wurden mit einem Einigungsvorschlag abgeschlossen, der eine Aenderung des bisherigen Ueberschichtenabkommens vorsieht, durch die das Lohnkonto der anerkanntermaßen schon jetzt mit Unterbilanz arbeitenden Zechen weiter belastet würde. **Eine solche Belastung kann aber im gegenwärtigen Moment unter keinen Umständen ertragen werden. Der Zechenverband kann diesen Einigungsvorschlag als geeignete Grundlage für ein neues Abkommen nicht ansehen,** und das umso weniger, als die dabei vorgesehene Lohnerhöhung in der tatsächlichen Entwickelung der Lebenshaltungskosten keine Begründung findet. Auch über den Bergbau hinaus würde ein solches Abkommen nach Inhalt und Methode die bedenklichsten Folgen für die gesamte Produktionswirtschaft haben.

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Bochum, 18. März.

Weshalb hat Deutschland Kolonien nötig?

Um diese Frage zu beantworten, sprach der letzte deutsche Gouverneur von Kamerun, Ebermaier gestern abend im Parkhaus auf Veranlassung der Deutschen Kolonialgesellschaft und des Vereins Kameraden deutscher Kolonialtruppen. Waren unsere Kolonien früher für unsere Volkswirtschaft eine angenehme Beigabe, so seien sie jetzt Lebensbedürfnis. Unsere Feinde haben uns unsere überseeischen Besitzungen genommen unter dem Vorwand, wir seien nicht wert, Schirmherrn überseeischer, in der Kultur unentwickelterer Völker zu sein. Aber nicht aus Menschenfreundlichkeit, sondern ihres hohen wirtschaftlichen Wertes wegen sind uns unsere Kolonien geraubt worden. Der erste französische Gouverneur in Kamerun hat auf der Durchreise in Madrid einem spanischen Staatsmann gegenüber geäußert, daß Kamerun mehr wert sei, als zwei der zerstörten französischen Provinzen. Nach englischem Urteil decken die abgetretenen deutschen Kolonien allein mit ihrem Werte annähernd die gesamten Kriegsschäden. Alle Berufe, Arbeiter, Angestellte und Beamte haben das größte Interesse an deutscher Betätigung in Ueberseegebieten. Zwar fallen diese für Siedlungszwecke nicht allzusehr ins Gewicht, umsomehr dagegen als Rohstoffgebiete. Die deutsche Einfuhr betrug im letzten Jahre 11 Milliarden Mark, 6 Milliarden davon gingen für gewerbliche Rohstoffe hinaus, von diesen wiederum wurde der größte Betrag für Baumwolle aufgewendet. Unseren gesamten Baumwollbedarf könnten wir in unseren Kolonien decken. Ebenso ist es mit den übrigen tropischen und subtropischen Rohstoffen, Nahrungs- und Genußmitteln. Der Redner verwies auf Oelrohstoffe, Pflanzenfette, Gerbstoffe, Kakao, Kaffee, Tee, Reis, Tabak usw. Unsere Gegner haben sämtlich eigene Rohstoffgebiete, und um konkurrenz- und lebensfähig zu bleiben, bedürfe auch unsere Industrie solcher.

Die Frage der Kriegsschuld sei von der deutschen Regierung im Reichstage jetzt aufgegriffen, sie dürfe nicht wieder zur Ruhe kommen. Mit ihr müsse auch das Lügengewebe zerrissen werden, das den Vorwand gab, unsere Kolonien uns zu nehmen. Das Bewußtsein von der Notwendigkeit kolonialer Betätigung müsse besonders unserer Jugend eingehämmert werden. Er (der Redner) halte fest an der Hoffnung auf koloniale Wiedergeburt. Er mahne, stets über die Frage nachzudenken: Weshalb haben wir keine Kolonien? Und jedes Kleidungsstück, das wir tragen, die Nahrungsmittel, die wir genießen, die Genußmittel, die wir verbrauchen, zeigen uns immer, wenn wir nur darüber nachdenken: „Weshalb haben wir Kolonien nötig?"

Zum Schluß wurden unsere ehemaligen Kolonien in Lichtbildern veranschaulicht „zur Erinnerung"!

— k —

* **Die Berggewerbegerichtswahl im Ruhrgebiet.** Bei der Wahl der Arbeitnehmerbeisitzer in den 20 Spruchkammern des Berggewerbegerichts Dortmund erhielten die Freien Gewerkschaften insgesamt 107 740 Stimmen (129 Beisitzer), die Christlichen Gewerkschaften 52 677 Stimmen (57 Beisitzer), die Freie Arbeiterunion 48 618 Stimmen (61 Beisitzer), die Polnische Berufsvereinigung 17 170 Stimmen (17 Beisitzer) und die Hirsch-Duncker 4270 Stimmen (keinen Beisitzer).

† **Kaufmännische Schule der Handelskammer.** An den Abteilungen Höhere Handelsschule und Handelsschule fanden hier in voriger Woche die Abschlußprüfungen statt. Die Zahl der Prüflinge belief sich in der Höheren Handelsschule auf 48; 11 männliche, 37 weibliche; in der Handelsschule auf 71; 55 weibl., 16 männl. Von den Prüflingen bestanden 109. Beide Abteilungen bereiten ihre Besucher, sowohl Schüler wie Schülerinnen auf den Eintritt in die kaufmännische Laufbahn vor. Den männlichen Besuchern wird nach bestandener Abschlußprüfung die Lehrzeit um ein Jahr gekürzt; außerdem sind sie von jedem Fortbildungsschulbesuche befreit. Der Schulbesuch dauert in der Höheren Handelsschule ein Jahr, in der Handelsschule zwei Jahre.

⚒ **Der Verband Preußischer Gewerbe- und Handelslehrer** (Unterverband Westfalen) hält im Anschluß an die Tagung seines Verbandes Sonntag, den 20. März, in Gelsenkirchen im Versammlungsraum der Gewerbeschule, Industriestr. 1, eine öffentliche Versammlung ab. 1. Vortrag: Die Fortbildungsschule als Berufsschule (Gewerbelehrer Fronemann, Bielefeld), 2. Besichtigung einer Ausstellung von Schülerarbeiten unter sachkundiger Führung.

✕ **Das Sonderkonzert des städtischen Orchesters** Freitag, 18. d. M., dürfte besonderes Interesse erregen, da es, wie schon mitgeteilt wurde, nur mit Vorträgen von Bochumer Komponisten ausgefüllt ist. Durch die Mitwirkung des Lehrer-Gesangvereins werden a capella-Chöre von Musikdirektor Arno Schütze, A. Große-Weischede und B. Schmiedeknecht, sowie Chöre mit Orchester von K. Sarrazin vorgetragen. Weiterhin wird eine neue Suite von Emil Peeters aus dem Manuskript zum Vortrag kommen; es ist die Zusammenstellung einer Musik zu dem spanischen Lustspiel „Don Gil

Die dumme Ruth.

Von **Adelheid Weber.**

29) (Nachdruck verboten.)

Nun meldete sich Brigitte: „Na ja, aber Mama, als unser Eichkätzchen tot war, hat doch Gina so geweint. Und da hast du gesagt, sie soll nicht weinen, denn Peterchen hat Schmerzen gehabt, und nu hat es keine, weil es tot ist. Und fühlt jetzt nichts mehr. Na, wenn ich nu tot bin und nichts fühl', dann schad'ts mir doch auch nichts, wenn sie Steine auf meine Zunge schmeißen?"

Ruth antwortete, nur der Leib sei tot, die Seele aber lebe.

„Was ist Seele, Mama?"

„Steh, mein Kind, wenn ich dich auf die Hand schlage, so weinst du, weil dir die Hand weh tut; wenn ich schelte, so weinst du auch —"

„Ich wein' nicht, Mama, bloß Gina."

„Gina weint, obgleich ihr bei meinem Schelten nichts am Körper weh tut. Was ihr weh tut, ist die Seele. Die leidet und denkt."

Darauf wurde Brigitte sehr nachdenklich und tot. Endlich sagte sie, gegen ihre Gewohnheit schüchtern: „Mama, wenn die Seele in mir denkt, dann hab' ich doch keine Schuld?"

„Woran hast du keine Schuld, mein Kind?"

Brigitte zögerte.

„Mama, wirst du auch nicht böse sein?"

„Nein, mein Kind, sag mir nur, was dich drückt. Was du bekennst, ist schon halb gutgemacht."

„Ja, Mama, ich will ja auch gar nicht denken; aber es denkt in mir. Ich hab' schon den lieben Gott gebittet, aber es denkt doch immer."

„Nun, was denkt es denn?"

„Mama, wird mir auch nicht die Zunge aus dem Grabe wachsen, wenn ichs dir sage?"

„Gewiß nicht; was ich dir befehle, darfst du sagen."

„Es denkt immer in meinem Kopf, daß du" — ganz leise, mit dem Kopf in Ruths Schoß — „daß du — dumm bist."

Das war eine merkwürdige Offenbarung, über die Ruth, viel nachdachte, ohne doch ergründen zu können, warum ihr Töchterchen sie für dumm hielt. Aber viele Jahre später kam ihr dieses Gespräch wieder in Erinnerung und machte ihr den Wesensunterschied zwischen ihr und ihrem Kinde deutlicher.

*

An dem sanft verhängten Himmel der Trauerzeit um die liebe Mutter aber zog sich über dem Oberförsterhause eine Wolke zusammen, die immer größer und dunkler wurde, bis sie zuletzt das Familienleben, in dem Ruth Ruhe suchte, drohend verschattete.

Es ließ sich zuerst freundlich an, daß die neue Strandbahn Raunen und Jarnicken mit Königsberg verband und es den Strandbewohnern ermöglichte, in einer Stunde in der Provinzialhauptstadt zu sein. Auch daß der Oberförster seitdem Sonntags oft nach Königsberg gefahren war, hatte ihm Ruth gern gegönnt; sie war dann mit den Kindern zu den Eltern gefahren oder hatte die stillen Stunden mit unbewußter Erleichterung in ungestörtem Zusammenleben mit den Kleinen ausgekostet.

Aber seit der Tod der Pastorin den gesellschaftlichen Verkehr mit der Umgebung für den Winter aufhob, war in Döblin eine Unruhe hineingefahren, oder vielmehr das Ungenügen, das wohl von je in ihm gelegen und durch die Gestalt, die seine Ehe angenommen hatte, genährt worden war, wurde durch diese Gelegenheitsursache ausgelöst. Er mußte Emotionen haben und fand sie nicht zu Hause, mußte Menschen sehen, sich vor ihnen produzieren, sich und seine Frau bewundert fühlen, und war nur zur Einsamkeit verurteilt. Sein stilles Haus ödete ihn an. So fuhr er immer häufiger zur Stadt. Dort im Kreise der trinkfreudigen ostpreußischen Herren fand er das Mittel, das Ungenügen und Unrast am vollständigsten betäubt, das den Genuß an der eigenen Persönlichkeit steigert, — solange seine Wirkung andauert — und, wenn sie aufhört, eine so tiefe Niedergeschlagenheit hinterläßt, daß der ihm einmal Befallene um so gieriger immer wieder nach dem Anreger verlangt: dem Wein — und auch dem Spiel.

Schon einmal hatte Döblin ihre Wirkung erprobt — damals, als er nach Ruths Weggang seine Reue und seine Selbstverachtung hatte ersticken müssen, damit sie ihn nicht erstickten. Nach ihrer Wiederkehr hatte die Hoffnung, der Ehrgeiz, sein Weib sich wieder zu erobern, die Stimmung durch den Wein verdrängt.

Aber als diese Hoffnung sank und erlosch und ein ruhiges Familienglück den Rausch sinnlicher Leidenschaft und befriedigter Eitelkeit ersetzen sollte, da erwachte in ihm die alte Unruhe, der Wunsch nach Emotionen, der Drang, was er in sich selber nicht fand und doch halb unbewußt immer suchte: das innere Selbstvergnügen, die Freude an sich selber, die, wie er in steigendem Grolle dachte, die Gleichgültigkeit seines Weibes ihm für immer verdorben hatte, außen zu suchen und zu steigern durch das berauschende Getränk und das aufstachelnde Glücksspiel.

Kam er dann aber nach durchzechten Stunden in sein Haus zurück, so fielen ihm seine stille Ruhe, fielen ihm Ruths gehaltene Sanftmut und seiner Kinder unschuldige Fröhlichkeit mit schmerzender Gewalt auf die Nerven, und er ließ die Seinen oft heftig an, so daß sie nur mit Angst sich ihm näherten.

Ruth aber quälte neben allem Herzweh um dieses Sinken ihres Gatten noch die wachsende Sorge, ob auch seine amtlichen Obliegenheiten durch seine oftmalige Abwesenheit und die darauffolgende Zerfahrenheit seines Wesens leiden könnten. Mit der Hellhörigkeit der Furcht fing sie immer öfter ein Wort, eine Gebärde der Förster oder auch ihrer Besucher auf, die sie auf einen Tadel, eine Mißachtung, eine Warnung deuten mußte, und diese Zeichen mehrten sich im Laufe der Zeit und mit dem wachsenden Mangel an Selbstdisziplin ihres Gatten.

Sie versuchte nach Ablauf des Trauerjahres, ihn durch eine größere Beteiligung an der Geselligkeit ans Haus und einen Gesellschaftskreis zu fesseln, an dem sie teilhaben und ihn durch ihre Gegenwart vor Ueberschreitungen der Genußgrenze bewahren konnte.

In diesem erweiterten Gesellschaftskreise trafen nun auch die Schwestern häufiger einander. Sie begegneten sich freundlich, aber ohne Vertraulichkeit, die Ruth ein für allemal unmöglich sei. Und doch mußte ein Rest angeborenen oder angewöhnten Gefühls für die Schwester in ihr sein; denn auch um Grita konnte sie sich von einer leise bohrenden Sorge nicht freimachen.

Grita war schon lange, ehe sie die Dreißig erreichte, sehr korpulent geworden, ihre Farben waren unter der Puderschicht sehr stark, ihr Gesicht war in die Breite gegangen. Aber ihre Lustigkeit und ihr schlagfertiger Witz, ihre scheinbare Geradheit und ihre Koketterie, die immer auf des Messers Schneide tanzte, zogen stets einen Hof junger und alter Herren um sie zusammen, von denen sie freilich niemand offen bevorzugte. Aber es zirkulierten schon damals Gerüchte, die selbst zu Ruths Ohren drangen, und die Gritas Ruf gefährdeten.

Dem einzigen Menschen, der ihr etwas war, begegnete Ruth nur ein einziges Mal in diesem erweiterten Kreise. Doktor Möbius war jetzt ein schon berühmter Forscher, und gern hätten die großen Häuser ihre Feste mit seiner Person geschmückt. Aber er schien sein ganzes Leben der unausgesetzten Arbeit an seinen Forschungen widmen zu wollen und schlug alle Einladungen zu größerer Geselligkeit beharrlich aus.

Und dann sahen sie sich doch einmal auf dem Sommerfeste, das der Rektor der Universität im Börsengarten gab.

Ganz unerwartet und unvermittelt trafen sie aufeinander. Beide blieben stehen und blickten einander mit leuchtendem Gesicht an. Sie waren so voll Freude, daß sie sich ganz unverhüllt anlachten. Sie sprachen wenige und unbedeutende Worte miteinander und wußten kaum, was sie sagten und antworteten; sie waren nur glücklich, einander zu sehen und einer die Stimme des anderen zu hören. Und obwohl Ruths Schönheit ihn mit Entzücken überglänzte, und obwohl sie in seinem Gesicht die Spuren unabläßiger Arbeit und Einsamkeit mit tiefer Bewegung wahrnahm, dachten sie beide in diesen Augenblicken nicht an irgend äußere Dinge, ja, sie wurden sich nicht einmal bewußt, daß sie als ein junger Mann und ein junges Weib beieinander standen: sie freuten sich nur.

Daß das Ereignis dieses Abends auch für sie ohne sichtbare Folge blieb, beklagte Ruth nicht. Sie hatte die große Freude gehabt und bewahrte sie in ihrem Herzen; der Wunsch nach ihrer Wiederholung trat nicht in ihr Bewußtsein. Auch begegnete sie dem Freund lange nicht mehr.

(Fortsetzung folgt.)

...utkränze silber und gold
...Buketts
...utschleier
...pfiehlt billigst
...Bochumer
...menhalle
...Bochum,
...e Beckstr. 22.
...al-Geschäft für
...stliche Blumen,
...en und Pflanzen.
...-Instrumente
...eder Art.
...hlung gestattet
...udwig Nachf.
...um, Brückstr. 61
...über Kortländer.
...ezialität:
...atur-Werkstatt
...ich-Instrumente
...abak
...n u. Cigaretten
...direkt an Private
...eldeutsche
...kmanufaktur
...15, Orleanstr. 47
...isliste gratis.

von den grünen Hosen", das in diesem Jahre im hiesigen Stadttheater zur Aufführung kommen soll. Unter anderem findet sich in dieser Suite eine 16stimmige, sehr kunstvoll gearbeitete Fuge. Weiter wird eine Ouvertüre von F. Wiegold, Lehrer am Schütze-Konservatorium, und zwei Werke von Ludwig Matzenauer zum Vortrag gebracht, der in Deutschland weithin bekannter Theaterkapellmeister gewesen ist und neben den Herren Peeters, Sarrazin und Wienold gleichfalls die Leitung seiner Kompositionen übernommen hat. Die Tatsache, daß das Konzert zum Besten der Propsteikirche veranstaltet wird, dürfte weiterhin alle Kreise der Bevölkerung verpflichten, das Konzert zu besuchen. (S. Anzeige.)

* **Bunter Abend im Sauerländischen Gebirgsverein.** Der zweite zum Besten der Jugendherberge in Blankenstein veranstaltete Unterhaltungsabend stellte die zahlreichen Besucher wieder voll zufrieden. Bunt in seiner Zusammenstellung war das Gebotene. Künstlerische Musikaufführungen leiteten den Abend ein. Der gemischte Chor des Vereins brachte zwei herzige Frühlingsliedchen, die unter Herrn Hermann Rummelds Leitung mit feinem Verständnis gesungen wurden und fröhliche Wanderstimmung schufen. Vortragsmeister Walther Kuhlmann erzielte starken Eindruck durch sinnige Gedichte von Hermann Löns, dann erfreute er durch humorvolle Vorträge. Muntere „Tulpenmädel aus Harlem" mußten ihren reizenden „Tulpenreigen" auf stürmisches Verlangen wiederholen. Der Lehrfilm: Wanderungen durch die Lüneburger Heide zeigte die Entstehung dieser Heide, Landschaftsbilder, das Wirtschaftsleben, Siedlungen, Bewohner und Heidestädte aus unserer nördlichen Nachbarschaft. Durch die erläuternden Worte des Herrn Dellmann wurde ein vollkommenes Bild des eigenartigen Landes geschaffen. Sehnsuchtsvoll schauten die Blicke auf die Heideflächen, die Birkenwege und die von aller Welt abgeschlossenen Gehöfte. Manchen Sauerlandwanderer wird das Geschaute Anreiz zum Besuche auch dieses Teiles unseres Vaterlandes gegeben haben. Der Wunsch nach baldiger Wiederholung ähnlicher Darbietungen war allgemein.

Q **Revision eingelegt.** Die im Erkenschwicker Raubmordprozeß abgeurteilten Gebrüder Henseler-Gelsenkirchen haben gegen das Urteil Revision angemeldet.

Polizeibericht. Gestohlen wurde einem Reisenden auf dem hiesigen Hauptbahnhof eine Geldbörse mit Inhalt. — Zur Anzeige gelangten: zwei Personen wegen Diebstahls; zwei Personen wegen Betrugs; eine Person wegen Unterschlagung; eine Person wegen Körperverletzung. — Festgenommen wurde eine Person wegen Entführung einer Minderjährigen.

Warnung vor Betrügern! In den letzten Tagen haben zwei Betrüger hiesige Schneider und Tuchhandlungen dadurch geschädigt, daß sie unter der Vorgabe, Anzugsstoffe kaufen zu wollen, auch eine größere Auswahl vorlegen und dabei einen Coupon verschwinden ließen. — Zwei andere Gauner geben sich als aus der russischen Kriegsgefangenschaft Zurückgekehrte aus und wollen Bückfenmilch und Seife in Kisten mitgebracht haben, die sie zum Kauf anbieten, wobei es ihnen nur auf Erlangung von Geld ankommt. Die Kriminalpolizei ersucht im Betrugsfalle um Festnahme und sofortige Nachricht.

⊙ **Der Reklame-Postwagen.** Ein neues Bild zeigen uns heute unsere gelben Postpaketwagen. Sie sind zum Teil mit großen, bunt ausgeführten Reklameschildern verschiedener Geschäftsfirmen versehen. Man glaubt Reklamewagen zu sehen und keine Postwagen. Nur die Pakete auf dem Wagendach und eine schwarze Aufschrift „Deutsche Reichspost" erinnern an die Bestimmung dieser Wagen.

* **Operettentheater Wintergarten.** Heute gelangt zum letzten Male die mit großem Beifall aufgenommene Operette „Das Dreimäderlhaus" zur Aufführung. Morgen, Samstag, wird zum ersten Male der Schlager „Die Scheidungsreise" gegeben. (Siehe Anzeige.)

\# **Die Frist zur Einreichung der Steuererklärung** betr. Einkommensteuer und Kapitalertragssteuer ist bis zum 31. d. M. verlängert worden. Wir verweisen auf eine Bekanntmachung des Finanzamts in der vorliegenden Ausgabe.

Die Not der Studenten.

Folgender Notschrei eines darbenden Studenten finden wir in einer Berliner Zeitung:

In den Zeitungen liest man immer wieder von Hilfsaktionen für die deutschen Studenten. Es wird erwähnt, daß das Studium heute jährlich 5000 bis 6000 Mark kostet und nur wenige in der Lage sind, diese Summe für lange Jahre aufzubringen. Industrie und Handel haben sich zum Teil auch schon zusammengetan, um ein Kapital zu sammeln, das dann zur Linderung der Not dienen soll.

Das ist ja alles viel zu wenig, das Geld. Wir brauchen mehr als Geld.

Noch hat es niemand unternommen, einmal zu zeigen, wie es dem heutigen Studenten in Wirklichkeit geht; denn man schämt sich zu sehr.

Man kennt das Wort vom Brotstudium, heut gibt es nur noch ein Hungerstudium. Die Zukunft ist hoffnungslos. Wohin treiben wir denn noch? Die wenigsten können die Kosten für das Studium auftreiben. In B. „arbeiten" die Studenten zum Teil als Kellner oder sonst was, um auch nur leben zu können. Sie schieben und schmuggeln und müssen sich unglaublich erniedrigen.

In G. laufen Studenten im Sommer barfuß ins Colleg. Vielleicht sind es begeisterte Wandervögel, vielleicht können sie die teuren Schuhe nicht bezahlen.

In G. waren nach Beginn des Semesters gegen 300 Studenten obdachlos. Man sah sie zum Teil in den Straßen, die Collegmappe unter dem Arm, ein irgendwo aufgetriebenes Bettgestell auf den Schultern, zu ihren Kommilitonen ziehen. Dort erzählte mir ein Student: Ich zahle für meine Bude 50 Mark. Als Waschbecken dient ein altes Aquarium, auf dem Gange sitzen die Hühner, ich halte es vor Gestank da nicht aus und schlafe nur dort!

Wie sieht es auf dem Büchermarkt aus! Im März kaufte ich mir ein wissenschaftliches Werk für 51 Mark. Dasselbe wurde mir von einer anderen Buchhandlung im Juni (neu, in derselben Auflage) für 40 Mark angeboten! Ein anderes Werk sollte ich mit 37 Mark bezahlen; ich kaufte es mir wieder von einer anderen Buchhandlung (neu, dieselbe Auflage) zur gleichen Zeit für 30 Mark. Woher diese unglaublichen Preisunterschiede?

Auf den Schlachtfeldern liegt der beste Teil der deutschen Studentenschaft; wohl ihnen. Sie sanken im Glauben an eine gerechte Sache, in der Hoffnung auf eine glückliche Zukunft und in grenzenloser Liebe für ihr Vaterland. Wir Uebriggebliebenen haben keinen Glauben und keine Hoffnung, aber wir lieben unser unglückliches Vaterland so heiß wie zuvor.

Womit haben wir es verdient, daß man zusieht, wie wir im Elend zugrunde gehen? Es gilt nicht nur zu helfen und zu lindern, sondern zu retten.

Aus dem Landkreise Bochum.

Altenbochum, 17. März. Ergebnis des Opfertages. Der am vergangenen Sonntag im Amte Bochum Süd abgehaltene Opfertag für Oberschlesien brachte einen Ertrag von 5655,69 Mark. Dieses schöne Ergebnis zeugt von dem großen Verständnis, welches alle hiesigen Bevölkerungskreise der Abstimmungsfrage in Oberschlesien entgegenbringen.

Altenbochum, 17. März. In der Gemeinderats-Sitzung kam es bei der Neuwahl der Schuldeputation zu einem Zusammenstoß zwischen den bürgerlichen und sozialistischen Parteien. Gemeindevorsteher Beckort stellte sich auf den Standpunkt, daß er allein den Gemeindevorstand verkörpere und demzufolge die Gemeindevertretung auch nur je ein Mitglied der beiden von ihr zu wählenden Gruppen in die Deputation zu entsenden habe. Diesen Anschauungen trat neben den bürgerlichen Gemeindevertretern auch Amtmann Booß entgegen. Der Gemeindevorstand setze sich aus dem Amtmann und dem Gemeindevorsteher zusammen und demzufolge halte er auch die Wahl von je zwei Gemeindevertretern und Schul- und Erziehungskundigen für das Zweckmäßige. Die Tendenz des Gesetzes sei ja auch die einer stärkeren Heranziehung der Lehrpersonen, nicht Abbau der Schuldeputation, sondern ihr Ausbau. Die sozialistische Mehrheit kehrte sich jedoch nicht an diese Einwendungen und wählte in zwei getrennten Wahlgängen den sozialdemokratischen Gemeindevertreter Taddey und Lehrer Koch (Soz.). Die Linke verabschiedete dann die Wohnungsluxussteuerordnung, trotzdem Gemeindevertreter Zeller auf die Ungesetzlichkeit der Steuer hinwies. Dann sprach man noch einmal über die Lebensmittelwirtschaft. Gemeindevorsteher Beckort verlas eine Zuschrift von amtlicher Seite, die den entstandenen Verlust auf die Hälfte der von Rektor Zeller angegebenen Zahlen beziffert. Rektor Zeller ging mit dieser Auskunft sehr stark ins Gericht und stellte nochmals seine Berechnungen auf. Seine Ausführungen schloß er mit der Bemerkung: Als Ergebnis der Besprechung möchte ich aber heute schon den Antrag stellen, und ich glaube, darin stimmen alle mit mir überein, daß der vollständige Abbau des Lebens- und Futtermittelhandels seitens des Amtes bezw. der Gemeinde sofort in Angriff genommen wird, und daß nur noch ein amtlicher Verkauf der rationierten Lebensmittel stattfindet. Ferner müssen wir darauf dringen, daß uns eine genaue Bilanz vorgelegt wird. Den Ausklang der Sitzung bildete ein knappes Exposee des Amtmanns über die Finanzlage in Amt und Gemeinde, das die stillschweigende Billigung der Aufnahme einer Anleihe von 445 000 Mark für die Gemeinde Altenbochum im Gefolge hatte.

Duerenburg, 17. März. In der Gemeinderats-Sitzung wurde der Gemeinde-Haushaltsplan für 1921 vorberaten und im übrigen eine Kommission gewählt. Die für 1920 genehmigte besondere Gewerbesteuer-Ordnung soll auch für das Steuerjahr 1921 unverändert Geltung haben. Bezügl. des an der Wilhelmstraße in Ausführung begriffenen Einfamilienhauses wurden die zwischen der Gemeinde und dem Gemeinnützigen Bauverein erforderlichen Abmachungen beschlossen. Ferner wurden die mit Herrn Richmann, Rotthauwe und Stockgrewe sowie mit Frau Eggermann getroffenen Abmachungen bezügl. Abtretung von Flächen für den Bürgersteig sowie Erwerb von Grundstücken bezw. Regelung der Vorflut-Verhältnisse gutgeheißen. Die Lennersstraße wird, unbeschadet der späteren Durchführung des Siedlungsverfahrens, von der Gemeinde für den Ausbau freigegeben. Die Grimbergstraße zwischen Weite und Pelmer soll ausgebaut werden. Zur Deckung von Bauzuschüssen zu Wohnungszwecken soll eine Anleihe aufgenommen werden. Der Ausschank im Sportplatzhäuschen wird dem Höchstbietenden, Wirt Richmann, übertragen. Auf Grund der neuen gesetzlichen Bestimmungen über die Zusammensetzung des Schulvorstandes wurde als Mitglied der Gemeinde-Vertretung der Bergmann Heinrich Wellhardt und ferner der Bergmann Heinrich Brakelmann in den Schulvorstand gewählt. Von der Geldspende (Kinderhilfe) der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G. wurde mit Dank Kenntnis genommen.

Gerthe, 17. März. Die festgesetzte Kostenrechnung über die hergestellten Kanalanschlüsse am Hellweg in Gerthe liegt bis zum 12. April zur Einsicht der Beteiligten im Amtshause Gerthe offen. — Versuchter Einbruch. Bei dem Metzger Hofmann in Gerthe, wurde unter Benutzung einer Leiter, die von einem nahen Neubau stammte, ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Täter wurden wahrscheinlich durch die wachsamen Hofhunde verscheucht. Schon vor einiger Zeit wurde vor dem Hause des Hofmann eine fremde Leiter gefunden. Es handelt sich anscheinend in beiden Fällen um dieselbe Diebesgesellschaft.

Aus der Nachbarschaft.

Höntrop, 17. März. Der Fortbildungsschul-Streik. Die vom Amt errichtete Fortbildungsschule sollte, wie berichtet, auch von Höntroper Fortbildungsschulpflichtigen besucht werden; die hiesigen Handwerker und Gewerbetreibenden jedoch opponierten dagegen und so hagelte es Strafbefehle vom Amt. Der Schneidermeister Jürgens z. B. bekam 178 Strafmandate, ebenso erhielt der Bergmann Göke Strafbefehle, weil er seine Kinder nicht zur Fortbildungsschule geschickt hatte. Beide legten Berufung beim Schöffengericht Bochum ein, das sie freisprach. Der Verhandlung wohnte auch Direktor Morschhäuser bei, er drang mit seinen Argumenten aber nicht durch, mußte vielmehr sich bescheinigen lassen, daß die Schulpflicht zu unrecht gefordert wurde, da weder ein Schulplan veröffentlicht, noch die Gewerbetreibenden und Handwerker gehört worden seien und der Gemeinderat von Höntrop die Schule abgelehnt habe. Der Einspruch der Gemeinde ist der Regierung am 18. 12. 1920 übermittelt worden. Die Gemeinde ist nicht gewillt, zu den Kosten des Gehalts des Direktors beizutragen, da dieser schon das Gehalt seit 1. 4. 1920 bezieht, die Schule aber erst am 2. 11. eröffnet wurde. Höntrop lehnt auch um deswillen eine Beteiligung ab, da mit der Eingemeindung nach Bochum ohnehin das Fortbildungsschulwesen großzügig ausgebaut wird in einer Weise, wie es Wattenscheid niemals möglich ist. Bis dahin hat Höntrop eine örtliche freiwillige Fortbildungsschule eingerichtet.

Dahlhausen, 17. März. In der Sitzung der Gemeinde-Vertretung wurde der Ausbau der Hilfsschule und die Gründung einer zweiten (Lehrerinnen-) Stelle genehmigt. Die Stellen sollen mit einem Fachlehrer und einer Fachlehrerin besetzt werden. Die Anlage einer Flußbadeanstalt nach dem von dem Amtsbaumeister Weber vorgelegten Projekt wurde genehmigt und die Kosten mit 16 067 Mark bewilligt. Versammlung genehmigte den Bau eines Wohnhauses an der Schulstraße zwischen Wilke und Augustaschule nach dem vorgelegten Projekt. Zur Deckung der von der Gemeinde Dahlhausen zu tragenden Baukosten soll eine Anleihe von 600 000 Mark aufgenommen werden. Der Tilgungssatz beträgt 2 v. H. Von dem Schreiben des Landrats in Hattingen vom 7. d. M., A. K. 32, betr. die Vereinigung der beiden Gemeinden Linden und Dahlhausen wurde Kenntnis gegeben. Die Pflegekosten für auf Gemeindekosten in den Krankenhäusern zu Linden untergebrachte Personen wurden vom 1. Febr. 1921 ab auf täglich 22 Mark für Erwachsene und auf 16 Mark für Kinder erhöht. Versammlung beschloß die einstweilige Beibehaltung eines Schulvorstandes und setzte die Zahl der zum Schulvorstande gewiesenen Einwohner auf sechs fest. Die Wahl der letzteren wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. Gemeinde-Vertretung nahm Kenntnis von dem Beschluß des Schulvorstandes und erklärte sich mit der Einrichtung der weltlichen Schule unter Widerspruch der Zentrumsfraktion einverstanden. Betreffs Gemeinde-Gewerbesteuer-Ordnung gab der Vorsitzende Kenntnis von der Verfügung des Regierungs-Präsidenten in Arnsberg vom 3. März 1921 und genehmigte a) die Abänderung der Gewerbesteuer-Ordnung vom 22. Dezember 1920 im Sinne des Erlasses; b) das mit dem Essener Steinkohlenbergwerken, A.-G. in Essen und der Firma Dr. C. Otto u. Cie, zu Dahlhausen getroffene Uebereinkommen, nach welchem von den vorgesehenen Gemeinde-Gewerbesteuern 270 Mark je Arbeiter endgültig und 30 Mark je Arbeiter als Vorschuß für 1920 zu zahlen sind. Erstattung von 30 Mark je Arbeiter muß stattfinden, wenn Gemeinde für 1920 aus Staatsmitteln Körperschaftssteueranteil überwiesen erhält oder der Anteil an Reichssteuern über 135 v. H. hinaus erhöht werden sollte. Das Abkommen soll auf alle unter die Gemeinde-Gewerbesteuer fallenden Betriebe der Gemeinde Dahlhausen Anwendung finden. Von der Verfügung des Kreisausschusses vom 26. v. M., nach welcher der Wohnungssteuer-Verordnung die Genehmigung versagt ist, wurde Kenntnis gegeben. Endlich wurde beschlossen, zu den Steuersätzen der Wanderlagerbetriebe einen Zuschlag von 25 v. H. als Gemeindesteuer zu erheben.

Deutschlands Oelschieferlager.

Deutschlands Erdölgewinnung war schon vor dem Kriege gegenüber seinem Gesamtbedarf außerordentlich gering. Sie betrug nur 8 Prozent des Verbrauchs. Dieses Verhältnis hat sich seit dem Friedensschluß dadurch noch erheblich verschlechtert, daß uns die elsässischen Petroleumquellen von Pechelbronn verloren gegangen sind, denen etwa die Hälfte des in Deutschland gewonnenen Erdöls entstammte. Mehr denn je sind wir darum darauf angewiesen, nach neuen Gewinnungsmöglichkeiten im eigenen Lande zu suchen, zumal die Einfuhr von Erdöl und Erdölprodukten durch den ungünstigen Stand unserer Valuta erschwert und verteuert ist. Schon während des Krieges war man auf die Lager bituminöser Schiefer aufmerksam geworden, deren Vorkommen in den verschiedensten Teilen Deutschlands, z. T. schon seit Jahrhunderten bekannt ist. Das in den Lagern entsickernde Oel fand aber nur rein örtliche Verwendung, teils als Rohstoff für die Herstellung von Wagenschmiere, teils als Heilmittel für Mensch und Tier. Als ölhaltig kommen in Deutschland vor allem die Mergelschiefer in Betracht. Der Oelgehalt ist außerordentlich verschieden und schwankt zwischen 1 und 30 Prozent. Reiche und sehr ergiebige Lager befinden sich vor allem in der Gegend von Reutlingen, wo sich aus einem Kubikmeter Schiefer rund 230 Liter Rohöl gewinnen lassen. Auch in Baden, so schreibt Ingenieur G. Schmitz im „Anzeiger für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen", sind bedeutende Mergelschieferlager erschlossen worden; doch hat sich ihr Oelgehalt als zu gering erwiesen, als daß eine nutzbringende Verwertung gedacht werden könnte. Dagegen verfügt Bayern über sehr ergiebige Vorkommen. — Die Gewinnung des Rohöls aus dem Schiefer geschieht in Schwelanlagen. Am vorteilhaftesten haben sich erhitzte Trommeln erwiesen, da man bei dieser Art der Verarbeitung außer dem Oel aus jedem Kubikmeter Gestein noch etwa 100 Liter Gas erhält, das zur Heizung der Trommeln verwendet werden kann. Das aus dem Schiefer gewonnene Rohöl läßt sich in gleicher Weise wie sonstiges Erdöl durch fraktionierende Destillation in Benzin, Leuchtöl, Treiböl und Schmieröl zerlegen. Wo Oelschiefer ohne große Transportkosten zur Verfügung steht, wird es auch unmittelbar als Heizmaterial verwendet.

Wetternachricht.

Freitag, 18. März. (Amtlich.) Keine wesentliche Veränderung des Wetters.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 1.— M. bei Vorauszahlung

Hilfsbund der Elsaß-Lothringer, Ortsgruppe Bochum. Sonnabend, den 19. März 1921, abends 7 Uhr, Treffpunkt im „Märtischen Hof" (Joh. Altmann), Bahnhofstr. 41.

Einheitsverband der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Bochum V, Riemke und Umgegend. Sonntag, den 20. 3. 1921, nachm. 6 Uhr, im Vereinslokal Versammlung. 5 Uhr Vorstandssitzung daselbst. Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

Christlicher Metallarbeiterverband. Sonntag, den 20. März, vorm. 11 Uhr, in der Bürgergesellschaft, Luisenstraße, Generalversammlung. Vortrag des Bezirksleiters Kollegen Burgartz-Duisburg.

Gesangabteilung. Die Gesangprobe am nächsten Mittwoch bei Schatz fällt aus.

Sektion Westmar-Nord. Sonntag nachm. 3 Uhr bei Widdelmann, Essenerstr., wichtige Mitgliederversammlung.

Verband der Maler und Anstreicher. Samstag, den 19. März, abends 8 Uhr, bei Hölscher, Hellwegstr. 3, wichtige Mitgliederversammlung.

Das Ende des „Tempelschänders"

Der Messias Groß-Thüringens, Muck-Lamertby, der das ihm von der altenburgischen Regierung eingerichtete Winterquartier auf der historischen Leuchtenburg dazu mißbrauchte, um mit einer Reihe unbescholtener junger Mädchen den von ihm angekündigten neuen Messias — und zwar gleich dreifach, — in die Welt zu setzen, wird jetzt von den Thüringer Dichtern Gustav Schröer-Erfurt und Friedrich Lienhard-Weimar, die sich zuerst warm für ihn eingesetzt hatten, in aller Form fallen gelassen. Schröer nennt ihn „keine sittlich unantastbare Persönlichkeit", nachdem ihm schwere sittliche Verfehlungen nachgewiesen seien. Wie weit überhaupt die ganze Mucksache pathologisch sei, erscheine noch durchaus ungeklärt. Der Verfechter idealer Lebensauffassung und reiner Lebensführung habe sich selbst nicht zu beherrschen vermocht. Damit müsse er als Führer erledigt sein. Ob ihn die Jugend nun ablehne, sei trotzdem zweifelhaft. Bedauerlich ist, daß ehrliche Männer und Frauen, die sich an einer starken Persönlichkeit glaubten freuen zu dürfen, Nackenschläge erhalten hätten. Das Allerbedauerlichste aber sei, daß die gesamte Jugendbewegung in ein schiefes Licht geraten sei. Die großen Gefahren, die in dem Zusammenleben junger, körperlich reifer Menschen läge, dürften nicht mehr übersehen werden. Der Fall Muck sei eine ernste Warnung.

Noch schlimmer geht Lienhard mit dem Volksbetrüger und Mädchenschänder, der nach seinen Mitteilungen auch noch als Erpresser anzusehen ist, ins Gericht. Lienhard, der Muck in verherrlichenden Wendungen als berufenen Führer der Jugend gefeiert hatte, spricht Muck jetzt nicht nur jede Fähigkeit ab, sondern stellt auch noch Folgendes fest: „Nachdem nun schon von anderer Seite unbedingt Glaubwürdiges zu seinem Nachteil zu meiner Kenntnis gekommen war, besuchte mich einer der mit ihm ziehenden jungen Mädchen und rang sich den Entschluß ab, ihre geschlechtlichen Verfehlungen zu bekennen. Und sie war nicht die einzige. Es liegt eine Reihe von sittlichen Verfehlungen dieser Art vor. Das mich besuchende junge Mädchen hat leider Recht, wenn es seinen Bericht mit den Worten schloß: „Ich habe zu Muck gesagt: Du bist ein Tempelschänder! Du entweihst die Kirche, in der du sprichst und in die du nicht gehörst, und du entweihst die Weiblichkeit, die sich dir anvertraut hat!" Und wenn man bis hierher annehmen kann, daß ein mehr triebhafter als geisteskranker Fanatiker oder Ekstatiker hier wieder einmal Inbrunst mit Brunst verwechselt hat, so schatten leider auch unedle Züge hinein. Muck hat dieses Mädchen in heftigem Zorn bedroht, er werde sie, wenn sie ausplaudern werde, als Lügnerin, ja als Irrsinnige hinstellen und dergleichen mehr! Und gewichtige Mitteilungen, die ich von anderer Seite erhalten, verdunkeln das Charakterbild dieses Mannes noch mehr. . ."

Muck selbst, der inzwischen die Leuchtenburg mit seiner Schar zwangsweise verlassen mußte, hat inzwischen in Jena Unterkunft gefunden und erläßt im „Kahlaer Tageblatt" eine Erklärung, in der es heißt: „Daß ich Vater geworden bin, war mein heiliger Wille, und bin ich hocherfreut. Es ist meine Sache, und ich bin nur Gott gegenüber verpflichtet. Ich hoffe, daß unter den jungen Menschen viele sich finden, die erkennen, daß das Kind mehr bedeutet, als eine Fortpflanzung nur. Daß ich einen außerordentlichen Mannesweg gegangen bin in vollster Verantwortung, ist meine Sache, und nicht ich bin es gewesen, der mein Erleben zum Straßengeschwätz herabgezerrt hat." — Diese Frechheit des sonderbaren Heiligen scheint selbst denen auf die Nerven zu gehen, die bisher mit einem Terror ohnegleichen die thüringische und darüber hinaus die gesamte deutsche Presse verhindern wollten, Herrn Muck und seine Zutreiber vor aller Oeffentlichkeit zu entlarven. In dieser Beziehung steht u. a. fest, daß ein Rudolstädter Seminaroberlehrer bei der dortigen Staatsanwaltschaft wegen Hehlerei zur Anzeige gebracht werden mußte, da er das von einem seiner Leute einem dortigen Redakteur gestohlene Manuskript eines Artikels gegen Muck an sich brachte, während andere unflätige Zuschriften an die Presse senden und Gewalttätigkeiten androhen. So ist es denn nur zu begrüßen, daß allenthalben die Wandervogelbünde weit von Muck mit seinen „Neuen Scharen" abrücken und die Schulbehörden vor jeder Beteiligung an der Muckbewegung warnen. sh.

Aus aller Welt.

Der Klapperstorch im Abstimmungszug. Die Abstimmungsbegeisterung der Oberschlesier bringt sogar das Schwierigste fertig! Fuhr da dieser Tage ein Abstimmungszug in Kohlfurt mit 502 Passagieren ein und verließ den Bahnhof mit 503 — ohne daß ein Reisender eingestiegen wäre. Nur Freund Adebar hatte bei einer jungen Frau seine Visitenkarte abgegeben. Die Mutter, eine Hamburgerin, bestand auf der Weiterfahrt, damit sie bei der Abstimmung an Ort und Stelle sei. Da Verpflegungspersonal und Arzt in jedem Zuge sind, konnte dem Wunsch der jungen Mutter entsprochen werden, und so fuhr sie mit dem jüngsten „Stimmberechtigten" der früheren Heimat zu als Mahnung für alle, die sich vor den Unbequemlichkeiten der Fahrt fürchten. sh.

Ostpreußischer Volkshumor. Aus einem Dörfchen im Osteroder Kreise erzählt die „Osteroder Ztg.": Zwei Nachbarn lebten seit geraumer Zeit in arger Fehde, hauptsächlich war das Hühnervolk der Grund der öfteren Reibereien. Als einmal das Huhn des einen sich auf der anderen Seite des Gehöftzaunes sein Futter suchte, schickte man es zurück mit einem angebundenen Zettel: „Du sollst nicht stehlen!" Erbost darüber, sann man auf Rache, und als tags darauf der Hahn beim Nachbarn hühnervolk Visite machte, schickte man ihn zurück mit dem handschriftlichen Vermerk: „Du sollst nicht ehebrechen!"

Ein chinesisches Edikt gegen den kurzen Rock. Der Polizeichef von Shanghai hat ein strenges Edikt gegen die nunmehr auch im himmlischen Reich sich einbürgernden neuen Damenmoden erlassen. Mit ernsten Worten warnt er die Chinesen davor, diese europäischen „Schamlosigkeiten" im Reiche des Konfuzius einzuführen. „Die Kleidung der Frauen", heißt es in der Verordnung, „ist in neuester Zeit vielfach zu kurz, so daß die Arme und die Fußknöchel zu sehen sind. Viele dieser Kleider sind eine Nachahmung fremder Moden und verunstalten die Trägerinnen, die dann weder wie Fremde noch wie Chinesen aussehen. Frauen mit solcher Kleidung sind schamlos genug, sich auf den öffentlichen Straßen zu zeigen. Alle Frauen, die in einem solchen Aufzuge betroffen werden, sollen in Zukunft verhaftet und schwer bestraft werden."

Karriere ....

Ja, das war am Wahltag. Als ich in der Ausübung meiner staatsbürgerlichen Rechte geduldig in meinem Wahllokal anstand, bis die Reihe an mich kam, fiel mein Blick auf einen rundlichen, jovial dreinschauenden Herrn vor mir, der offenbar zu dem gleichen Zwecke wie ich sich in der kleinen Kaschemme eingefunden hatte. Alles an dem Mann strahlte Zufriedenheit und Selbstsicherheit aus. Selbstsicherheit, gegründet auf sicheren Besitz. Schon der Sealmantel und dann die Lackschuhe mit den schönen grauen Einsätzen, der große Solitär am kleinen Finger, der den ganzen Raum um einige Nüancen zu erhellen schien, kurzum alles gut, alles da — ja und dann wandte sich dieser Mann plötzlich um, schaute mir ins Auge und löste in meinem Gehirn sofort die Frage aus: Mensch, wo habe ich Dich schon einmal gesehen? Die Erinnerung wollte aber nicht sogleich aufdämmern. Erst als der Wahlvorsteher sich einige Auskünfte von dem Biedermann geben ließ, bezüglich Nam' und Art — er stand nämlich noch nicht in der Wahlliste, — brachte mich seine eigentümlich laute Stimme auf die richtige Spur.

Das war vor Weihnachten gewesen: Da stand mein Freund im abgeschabten, feldgrauen Mantel in der Nähe des Potsdamer Bahnhofes und hielt mit einer nicht versiegenden Suada Schirmringe feil. Ein sehr nützlicher Gegenstand, aus einer Klavierseite gefertigt — so rief er ununterbrochen ins Publikum — der ein- für allemal die Gummibändchenmisere beseitigt. So ein Schirmring kostete 1 Mark. In den fünf Minuten, während deren ich den Ausführungen dieses Mannes lauschte, mochte er ungefähr 20 Stück, schlecht gerechnet, verkauft haben. Man kann sich vorstellen, wie viel der Mann in einer Stunde, an einem Arbeitstage — zählt man ihn auch nur zu 5 Stunden — nicht nur umsetzte, sondern verdiente. Nach zwei Tagen war das Schirmringgeschäft erledigt, da die Konkurrenz zu groß geworden war. Unser Mann handelte jetzt mit einer Zigarrenspitze, die beim Gebrauche einige — na sagen wir mal, unzüchtige Lichteffekte aufleuchten ließ. Auch dies Geschäft ging dank des häufigen Einschreitens einer sittlich stets entrüsteten Sicherheitspolizei überraschend gut. So gut, daß der Biedermann bald aus dem Straßengebilde des Potsdamer Platzes verschwunden war.

Und nun sah ich ihn wieder als sichtlich gutgestellten Bürger. Was dazwischen lag, interessierte mich zu erfahren. Eine Gelegenheit im Gedränge des Wahllokales bot sich schnell und dann erzählte mein Mann: nicht etwa, daß er sich seines Weihnachtsgeschäftes schämte, im Gegenteil, mit Begeisterung sprach er von der Sache und bezeichnete sie als den Grundstein seines Vermögens. Mit dem Verdienst von damals hatte er Saigonreis gekauft und hatte ihn bemerkenswerter Weise billig wieder verkauft. Nicht ohne Stolz bezeichnete er sich als den Vater der Reishausse. Nach dem Reis „hatte er in Eiern gemacht". Auch die Verbilligung der Eier schrieb er sich auf sein Konto. Natürlich hatte er nicht ganz ohne Verdienst gearbeitet, aber nach dem schönen Satze: „Viele wenig machen auch ein viel". Und so war es weiter gegangen, immer weiter. Der Mann war schließlich in einem Vorort in eine Vorderwohnung gezogen und wählte jetzt, natürlich bürgerliche Rechtsparteien. Er hätte sich gewandelt, bekannte er offen. Bis vor einigen Monaten sei er noch ein strammer linksabhängiger gewesen, aber nun . . . na ja, man hätte eben Glück gehabt, Karriere gemacht und damit sei natürlich das graue Einst vergessen.

Und siegesbewußt schritt er von dannen und schwang seinen Knotenstock durch die klare Luft.

Gerichtszeitung.

Die holländische Millionenwirtin.

sh. Ein interessanter Betrugsprozeß beschäftigte die Dresdener Strafkammer in einem Prozeß gegen die 44jährige angebliche Arztwitwe Pauline de Ruyter. Die wegen Diebstahl, Betrug und Unterschlagung mehrfach vorbestrafte Angeklagte, deren Vater bei dem bekannten Dresdner Millionär Geh. Kommerzienrat Lingner ehemals Pförtner war, hat im Sommer vorigen Jahres mehrere Dresdner Firmen durch Entnahme von Luxuswaren um rund 75 000 Mark geprellt. Sie war ursprünglich Krankenschwester und begleitete 1902 eine Dame nach Westindien. Auf dem Dampfer will sie einen holländischen Arzt de Ruyter kennen gelernt und auch kurze Zeit später geheiratet haben. Der Ehe entstammen zwei Töchter und ein Sohn, die Kinder seien aber inzwischen verstorben, ebenso im Jahre 1908 ihr Gatte, der kein Vermögen belaß. Im Jahre 1917 sei ihr die Mitteilung zugegangen, daß sie von einer sehr vermögenden Tante des verstorbenen Mannes eine größere Erbschaft gemacht habe. Als Witwe ist Frau de Ruyter in den Jahren 1914 bis 1919 bei einem Kommerzienrat in Görlitz als Hausdame tätig gewesen, hat dort im Monat 300 Mark erhalten, auch habe ihr der Kommerzienrat bei seinem Tode jährlich 2500 Mark Pension ausgesetzt, die Zahlung sei aber von dessen Kindern hintertrieben worden. Gegen Ende 1919 will Angeklagte mit 35 000 Mark nach Dresden gekommen sein, das Geld war aber im Juli 1920 alle geworden, bei der Bank betrug das Guthaben nur noch zwei Mark; sie lebte inzwischen von Krediten. Mitte Mai verlobte sich Frau de Ruyter mit dem 26 Jahre alten Leutnant Artur Gerard Hennig, dem sie vorgab, sie sei erst 33 Jahre alt, besitze in Holland 170 000 Gulden und ein wertvolles Grundstück, sie habe hier auf der Bank anderthalb Millionen Mark liegen. Mit einem Bankguthaben von zwei Mark bewohnte die Angeklagte im Hotel Bellevue ein Zimmer, das täglich 125 Mark kostete, für ihren Verlobten kaufte sie das Rittergut Horka für 1 100 000 Mark, es sollten 600 000 Mark angezahlt werden über Bankkonto. Um dort ordentlichen Haushalt zu führen, wurde eine Kücheneinrichtung für 26 000 Mark, ferner die Einrichtung für zwei Zimmer im Werte von 77 000 Mark bestellt, und auch der Juwelier Schmidt veranlaßt, eine silberne Speisegarnitur im Werte von 16 000 Mark zusammenzustellen, auch die Wäsche im Werte von 20 000 Mark mußte für die Rittergutswirtschaft zurecht gemacht werden, der Kauf wurde aber Mitte Oktober durch die inzwischen erfolgte Verhaftung rückgängig gemacht. Die ganze Sachlage war zweifellos etwas verwickelt, die Angeklagte behauptete, Firmen, die sie nie gekannt, hätten sich ihr direkt als Lieferanten aufgedrängt. Im weiteren Verlaufe gab die Angeklagte oft an, sie besitze tatsächlich noch in Holland Vermögen, das sie den Zugriffen der Gläubiger wegen nicht preisgeben könne, während ihr andererseits vorgehalten wurde, daß alle Nachforschungen in Holland ohne Ergebnis gewesen seien. Nach langer Verhandlungsdauer erkannte das Gericht unter teilweiser Freisprechung auf zehn Monate Gefängnis.

Die „süßen" Mädels und ihr Anwalt.

sh. Vor dem Frankfurter Schöffengericht standen einige junge Mädchen unter der Anklage, aus einem Geschäft, in dem sie angestellt waren, größere und kleinere Mengen Zucker entwendet zu haben. Der Verteidiger der einen Angeklagten, Rechtsanwalt Seckel, suchte seine Klientin mit dem allgemeinen Mangel an Zucker zu entschuldigen, und er glaubte, daß ihre Tat moralisch nicht zu verurteilen sei. Er bemerkte dabei, das Gericht könne ja vielleicht anderer Ansicht sein. Aber unter den geschilderten Umständen hätten wohl alle, Richter wie Zeugen, an dem Zucker sich vergriffen. Das Gericht erblickte in dieser Aeußerung eine Ungebühr vor dem Gericht und ahndete sie mit einer Ordnungsstrafe von 100 Mark gegen den Anwalt.

Vom Büchertisch.

Der nationale Gedanke in der deutschen Geschichte von Edmund Bassenge. M. Volgtländer's Verlag, Leipzig.

Versailles! Volkskommentar des Friedensdiktats. Herausgegeben von Freiherr von Lersner. Verlag für Politik und Wirtschaft, G. m. b. H. Berlin.

Nicht Gewalt, sondern Organisation. Der Grundirrtum des Bolschewismus von Heinr. Ströbel. „Der Firn", Verlag für praktische Politik, Berlin W 57 (Preis 5 Mark).

Die Verfassung des Deutschen Reiches vom 11. August 1919 von Conrad Bornhak. J. Schweitzer Verlag, München (Preis 9 Mark).

Albert Einsteins Relativitätstheorie und ihre kosmologischen und philosophischen Konsequenzen von Dr. Otto Stebert. Verlag Herm. Beyer u. Söhne, Langensalza (Preis 3 Mark).

Die Betriebsfreiheit im Versicherungswesen, in Handel, Schiffahrt und Industrie betrachtet in Verbindung u. a. mit den Berichten des Staatsausschusses für die Monopolisierung des Feuerversicherungsbetriebes, sowie in Verbindung mit den Kammerdebatten und der parteilichen Haltung der Zeitung: „De Telegraaf", von A. F. Breedenbeek, Feuerversicherungstechniker. Preis 24 Mk., 12 Sh., 3 Doll. Verlag der Internationalen Verlagsbuchhandlung „Mesits", Amsterdam (Holland).

Sport-Rundschau.

Schwimmsport.

Drittes nationales Schwimmfest des Schwimmklubs „Poseidon" Gelsenkirchen.

Gelsenkirchen, 17. März. Der Schwimmklub „Poseidon"-Gelsenkirchen veranstaltet am Sonntag, 3. April, seinen dritten nationalen Schwimmwettstreit. Bis zum 12. März, dem Tage der Schlußmeldung, waren von 35 Vereinen über 200 Meldungen eingegangen. U. a. werden vertreten sein die Städte Berlin, Köln, Hannover, Düsseldorf, Duisburg, Münster, Osnabrück, Dortmund, Essen, Bochum. Die Kämpfe werden durchweg hervorragende Besetzung zeigen. Ein erstklassiger Sport wird durch das Erscheinen der westdeutschen Favoriten: Stamper, Sommer und Wisbar, sämtlich aus Köln, Levedag (Münster), Wyland (Uerdingen), Dalken (Ruhrort), Froenthoff (Münster), Faust (Gelsenkirchen) und besonders durch den Berliner Jugendschwimmer Lauffe gewährleistet.

Statt Karten

Karl Metten
Minchen Metten
geb. Kaiser

Vermählte.

Bochum, den 18. März 1921.

Habe mich in **Hiltrop, Hernerstraße 15** als

praktischer Arzt

niedergelassen.

W. van Ekeris

Sprechstunden 8—10 und 2½—5 Uhr.

Bochumer Krieger- u. Landwehr-Verein
1. Bezirk.

Sonnabend, den 19. März 1921 Beerdigung des Kameraden

Heinrich Michel

Johanniterstraße 26.

Antreten: 2¼ Uhr nachmittags im Vereinslokale Welten, Alleestr.

Der Verstorbene hat den Feldzug von 1914/18 mitgemacht.

Bochum, 17. März 1921.

Der Vorsitzende.

Nach langem, geduldig getragenem Leiden verschied gestern abend 8 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Lina Donath
geb. Levering

im Alter von 52 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum IV, den 17. März 1921.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 19. März, nachm. 3¼ Uhr, vom Trauerhause, v. d. Reckestraße 22 aus nach dem Friedhof in Bochum-Hamme statt.

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zukommen sollte, diene diese als solche.

Stadt Bochum.

Bekanntmachung.

Die Frist zur Einreichung der Einkommensteuer- und Kapitalertragssteuererklärung ist

bis zum 31. März 1921

verlängert worden.

Es empfiehlt sich jedoch, die Steuererklärung möglichst sofort nach Empfang des Formulars und nicht erst in den letzten Tagen der Frist einzureichen.

Hierbei wird darauf hingewiesen, daß die Pflicht zur Selbsteinschätzung für alle Personen besteht, die im Jahre 1920 mehr als 10 000 ℳ Einkommen hatten, auch wenn seitens des Arbeitgebers das Gehalt, der Lohn usw. der zuständigen Ortsbehörde bereits mitgeteilt worden ist.

Bochum, den 14. März 1921.

Das Finanzamt.

Amt Langendreer.

Oeffentliche Mahnung.

Da der Termin zur Zahlung der Nachtragskirchensteuer für die Luthergemeinde für das Rechnungsjahr 1920 abgelaufen ist, werden die nicht gezahlten Beträge hierdurch öffentlich angemahnt.

Eine Zustellung besonderer Mahnzettel erfolgt nicht.

Wegen der bis zum 26. März 1921 nicht gezahlten Rückstände wird die zwangsweise Beitreibung verfügt werden.

Des herrschenden Kleingeldmangels wegen sind die Pfennigbeträge abgezählt bereit zu halten.

Langendreer, den 16. März 1921.

Die Amtskasse als Vollstreckungsbehörde.
Porb, Amtsrentmeister.

Der Gemeindeverordnete Heinrich Löffler hierselbst hat sein Amt als Mitglied der Gemeindevertretung (Wahlvorschlag 1) niedergelegt.

Zur Feststellung, wer als Ersatzmann in die Gemeindevertretung eintritt, wird der Wahlausschuß der Gemeinde Langendreer berufen, am Dienstag, den 22. März 1921, vormittags 11 Uhr, im Amtsbüro hierselbst, Zimmer 1, zusammenzutreten.

Langendreer, den 14. März 1921.

Der k. Amtmann: Jacobi.

Oberrealschule
an der Königsallee.

Beginn des neuen Schuljahres **Mittwoch, den 13. April 1921,** 8 Uhr.

Mündliche Anmeldungen an jedem Werktage bis 23. März von 11—12 Uhr und Dienstag, den 12. April, 9—12 Uhr. Schriftliche Anmeldungen können zu jeder Zeit erfolgen. Bei der Anmeldung sind vorzulegen: Geburtsschein, Impfschein und Abgangszeugnis. — Aufnahmeprüfung: Mittwoch, den 13. April, 9 Uhr vormittags. Die Prüflinge haben sich mit Schreibmaterial zu versehen.

Studienrat Lorens, stellv. Direktor.

Fluchtlinien-Festsetzung.

Der von den städtischen Behörden unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde hier genehmigte Fluchtlinienplan der Vorgartenfluchtlinie an der Südseite der Amts-Straße, Prinzenstraße und des Amtsplatzes ist gemäß §8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen ortsförmlich von uns festgestellt worden.

Der Plan liegt von **Sonnabend den 19. März** an 14 Tage lang im Vermessungsamt Viktoria-Straße 6, Zimmer 7, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen.

Bochum, 18. März 1921.

Der Magistrat.

Fenster- Spiegel- Guss- } **Glas**

ab Lager schnellst. lieferbar

W. Schulte & Co.,
Bochum, Wittenerstr. 53. Fernspr. 3301

Leinöl

Alberdingk, garantiert rein gekocht

1 Liter Mk. 16.00

Farben, Lacke, Pinsel

bill igst bei

Emil Trass Nachf.
Am Wilhelmsplatz.

Stadt Wattenscheid.

Neue Kundenlisten für Zucker.

In den Lebensmittelgeschäften liegen von Freitag, den 18., bis Dienstag, den 22. März neue Kundenlisten zum Eintragen auf. Die Brotheftpülle ist zwecks Stempelung vorzulegen und die Kreiswarenkarte Nr. 50 abzugeben. Der Geschäftsinhaber hat seinen Firmenstempel auf die Vorderseite des Brotkartenumschlages unter „Landkreis Gelsenkirchen" zu setzen. Es dürfen nur soviel Personen eingetragen werden, als auf dem Brotkartenumschlag verzeichnet stehen und wofür auch die Kreiswarenkartennummer 50 abgegeben werden.

Alle Geschäftsleute haben neue Listenformulare auf Zimmer Nr. 1 des Rathauses am Donnerstag abzuholen.

Die Listen sind mit den Kreiswarenkarten am Donnerstag, den 24. März, richtig aufgerechnet zurückzugeben. Sollte bei der demnächsten Prüfung festgestellt werden, daß Geschäftsleute nicht nach den obigen Anordnungen verfahren, Falscheintragungen gemacht haben, wird denselben der Zuckerverkauf entzogen und werden die Kunden einem anderen Geschäft zugewiesen. Die Kreiswarenkarten müssen mit den Gesamtpersonenzahlen übereinstimmen.

Wattenscheid, den 17. März 1921.

Der Bürgermeister.
A. V. Der Beigeordnete: Wallrauen.

Klavierstimmer

Kuenemann, Fachmann, Viktoriastraße 10.

Reise- u. verkaufsgewandte Persönlichkeit

zur Errichtung und Leitung eines Verkaufsbüros nebst Lager für den Ind.-Bez **von großer Obstverwertungs-Fabrik** gesucht. — Herren, die kleineres Büro und Lagerräume nachweisen, sowie Kaution stellen können, bevorzugt. — Ferner

2 Bezirksvertreter

gegen festes Gehalt und Umsatzprovision gesucht. Off. unt **P. V. 1035** an die **Ann.-Exp. B. Dickmann, Gelsenkirchen.**

Offene Stellen

Leistungsfähige Wein- und Spirituosen-Großhandlung sucht bei hoher Provision

guteingeführten

Vertreter

der evtl. ein Lager übernehmen kann. Ausführliche Offerten mit Bild unter Nr. **1882** an die Expedition d. Ztg. erb.

Einem kräftigen

Jungen

im Alter v. 14—17 Jahren, welcher Lust hat, die Landwirtschaft zu erlernen, wird Gelegenheit geboten, sich gründl. auszubilden bei Heinrich Feldmann, Querenburg bei Laer, Karlstraße 14.

Städtisches Arbeitsamt

Bochum, Kronigasse Nr. 7, Eingang E. Scharpenseel-Brauerei.

Die männliche Abteilung

Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 118, sucht:

Aeltere Montageschlosser und Schmiede, Schienenrichter, Autogenschweißer, Preßluftarbeiter, Fräser, Schneider, Stucka teure, Maler u. Anstreicher, Zimmerleute, Bauschreiner, Walzer und Glockwärmer, Einfuhren, Ackerknechte.

Abteilung für Lehrlinge:

Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 144 sucht:

Kaufmann, Büro, Schmiede, Former, Klempner, Maurer, Zimmerer, Maler und Anstreicher, Lackierer, Buchdrucker, Sattler u. Polsterer, Bandagist, Landwirtschaft, Gärtnerei, Gärtner, Küfer.

Die weibliche Abteilung:

Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 119, sucht:

Haus-, Zweit- und Küchenmädchen, ½-, ¾- und Tagesfrauen, Stützen, Kindermädchen, jüngere und ältere Mädchen für haus- u. landwirtschaft, Anstaltsköchinnen, Küchenmädchen für Krankenhaus, 1 perfekte Stenotypistin, Verkäuferinnen für Kolonialwaren nach auswärts, perf. Schneide geh. für, perf. Zuschneiderin, 14-jähr. Mädchen für leichte Botengänge.

Branchekundige

Verkäufer

zum baldigen Eintritt gesucht.

Richard Gedicks
Herren-Konfektions-Haus Essen.

Tüchtiger und zuverlässiger

Feinmechaniker

für Reparatur elektr. Zähler, Meßinstrumenten usw. für dauernde Beschäftigung auf sofort gesucht. Näheres zu erfahren in der Exp. d. Ztg.

Hilfskraft

für Büro gesucht. Maschinenschreiben u. Stenographie Bedingung. Anerbieten u. **C. 3542** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zum 1. April od. später ein nicht zu junges

Mädchen

in Küche u. Hausarb. erf., zu alt. Ehepaar gesucht. Morgenmädchen vorh. Bochum, Wittenerstr. 49.

Aelteres evang.

Mädchen

für kleinen herrschaftl. Haushalt sofort gesucht. Angebote unt. Nr. **1916** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Aelteres, zuverlass., kinderliebes

Mädchen

für kleinen Privathaush. nach Barmen ges. Gute Zeugnisse Bedingung. Hoher Lohn zugesichert. Zu erfragen bei Frau Hans de Jong, Bochum, Bülowstr. 19 II

---

für sauberes, ehrliches, 17jähr.

Mädchen

suche Stellung für Hausarbeit bei christl. Herrschaft. Off. erb. a. d. Vormund **L. v. d. Gönna,** Herten. Fernruf Amt Recklinghausen 399.

Für kleinen Haushalt ein sauberes

Morgenmädchen

möglichst sofort gesucht.

Frau Neumann, Weltmar, Hattingerstr. 83

Erfahrene Stütze

zur Vertretung der Hausfrau und ordent. Mädchen für Hausarbeit und Wäsche gesucht.

Friedrichstr. 66.

Branchekundige

Verkäuferin

gesucht.

L. Rauchholz, Hut-, Pelz- und Schirmgeschäft, Wilhelmsplatz 1.

Prop. Morgenmädchen sofort gesucht.

Alleestr. 140, 1. Etg. l.

Wenn Sie

Vertreter suchen

oder

Vertretungen

übernehmen wollen, dann lesen Sie die allwöchentlich erscheinende Zeitschrift

Deutsch. Vertreter.

Jede Nummer enthält weit über 300 Vertreter-Angebote. Neueste Ausgabe 2 Mark. Bezugspreis für 3 Mon. 15 Mk. Verlag Deutsche Vertreter, Naunhof-Leipzig.

Verkäufe

Runkelrüben

sind wieder eingetroffen.

A. Barenberg
Bochum, Kreuzstr. 11.

Metallbetten

Stahldrahtmatratzen, Kinderbetten Polster an Jedermann. Katalog frei.

Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

Ein gebrauchtes

Klavier od. Harmonium

zu kaufen gesucht. Ang. unt. Nr. **1930** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Schirme

werden sauber, haltbar und schnell repariert.

Auf Wunsch abholen.

Witwe Meyer, Marienstr. 42, 2. Etg.

Haar-Netze

echte China-Ware äußerst billig.

Th. Stratmann
Mühlenstr. 8.

Nähmaschinen-Reparatur-Werkstatt

Reparaturen in bewährter fachmänn. Ausführg. Auf Wunsch in und außer dem Hause.

Eugen Domina,
Nähmaschinen-Mechanik. Hohlweder Straße 45.

Waschmaschine (Friedensware) zu verkaufen. Elisabethstr. 35, 3. Et.

Pianos,

gebraucht, wie neu aufgearbeitet, preisw. abzug Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Pianohaus J. Marks, Kaiser-Wilhelmstr.

Gut erh. Tornister für Mädchen z. kauf. ges. Maltheserstr. 50, 1. Etage rechts.

Schuhmacher-Maschin.

werd. sachgemäß repariert Nengelken, Weitendorf 13

Ganz neu!

Herren-Anzug 350 Mk. mittl. Fig.
leicht. Paletot kurz. Fig. 250 Mk. zu verkaufen.

Hauerstr. 13, 1. Etg. r.

Zahngebisse

Platin u. Quecksilber kauft ständig höchstzahlend Zahnpraxis

Brückstr. 51.

Auf Haus-Nr. 51 achten

Nähmaschinen

und Fahrräder kauft zu den höchsten Preisen.

van Someren
Kronenstraße 5.

Mehrere prima hochtragende

Kühe

sehr preiswert zu verkaufen.

Emil Hirsch

Werne-Bochum, Hellweg 151, Viehhandlung. Fernsprecher 290 Lütgendortmund.

Heirat! Vermög. Damen, w. glückl. Heirat! Herren, a. ohn. Vermög., gibt Ausk. Frau PUHLMANN, Berlin 68, Weißenburger Strasse 43.

Mietsgesuche

Haus

mögl. mit etwas Gartenland, in od. unmittelbar bei Bochum, zu kauf. ges. Ang. erb. unter A. B. 85 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wer weist nach hier zum 1. April verfestem Beamten

4-5-Zimmerwohnung

nach oder tauscht gleich große n Weißenfels a. S.? Angebote unt. Nr. **1890** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ladenlokal

mit 1 gr. oder 2 kl. Lagerräumen für Spezialgeschäft in verkehrsreicher Lage Bochums zu mieten gesucht, evtl. Hauskauf. Anzahlung bis 50000 Mk. Vermittler erhalten nach Abschluß hohe Vergütung. Gefl. Angeb. mit Preis, Größe, Lage 2c. befördert unter **1963** die Expedition ds. Bl.

Stellengesuche

Nationalgesinnter, jg. Mann, 18 Jahre alt, Einj. eines human. Gymn., 1 J. auf Zeche praktisch tätig gewesen, mit guter Handschrift, sucht

Vertrauensstellung

auf Büro oder Privat. (erteilt auch Nachhilfestunden in sämtl. Fächern). Angebote unt. Nr. **1970** an die Geschäftsstelle d. Z.

Städt. Orchester Bochum

Sonder-Konzert

zum Besten der Propsteikirche

Freitag, den 18. März, 7½ Uhr abends im Schützenhof

Bochumer Komponistenabend

Mitwirkende: Lehrer-Gesangverein Bochum (Leitung: Chormeister K. Sarrazin), Hilde Köster, München-Gladbach (Sopran), das städt. Orchester, L. Matzenauer, F. Wienold und E. Peeters als Dirigenten ihrer Werke.

Aufgeführt: Orchesterwerke von Kapellmeister L. Matzenauer, F. Wienold und Emil Peeters **(Uraufführung)**, Chöre a capella u. mit Orchester von A. Große-Weischede, K. Sarrazin, B. Schmiedeknecht und Arno Schütze.

Karten sind noch an der Konzertkasse im Stadttheater, sowie in den Buchhandlungen: Hengstenberg, Kortumstraße 16; Mueller, Bongardstr. 27; Potthoff, Mühlenstraße 4, in dem Zigarrengeschäft Sauer, Obere Marktstraße 40 und eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung an der Kasse zu haben.

Tonhalle

Heute, Freitag, Beginn der Aufführungen des mit allgemeinem Interesse erwarteten **Glanzfilms**



Die Lieblingsfrau des Maharadscha

= 3. Teil =

Liebesroman von Frau Dr. Marie Luise Droop in 5 Akten.

Hauptdarsteller: Gunnar Tolnäs, Aud Egede Nissen, Erna Morena, Fritz Kortner.

Ein Bruderzwist: Der Kampf zwischen dem edelgesinnten Narada Maharadscha von Oddhipur und seinem Bruder Bhima, einem von niedrigsten Begierden geleiteten Menschen. Zwischen ihnen steht Eilen, ein edles, von leidenschaftlichem Lebenshunger erfülltes Geschöpf, zu dem sich Maharadscha hingezogen fühlt.

Da der 3. Teil eine vollständig für sich abgeschlossene Handlung bildet, ist dieser Film auch für diejenigen Besucher durchaus verständlich, die die ersten beiden Teile, die bereits vor Jahren erschienen sind, nicht gesehen haben.

Der Schlußteil des fabelhaften Sensationsromans:

Die Spitzbuben von Paris

6. Episode: „Die Stahlaugen"
7. Episode: „Der Sprung ins Leere"

Messter-Woche

optische Berichterstattung der neuesten Zeitereignisse.

Bergisch-Märkische Zeitung

Elberfelder Zeitung — Barmer Nachrichten — Neueste Nachrichten

Für nationalen Wiederaufbau!
Für Deutschlands Erneuerung!
Für freie Volkswirtschaft!
Gegen Zwangswirtschaft!

Bezugspreis monatlich 7,50 Mk. :: Anzeigenpreis: Millimeter einspaltig 60 Pfg., Spaltenbreite 32 mm.

Erscheint wochentägig 2 mal.



C. O. Loer, Kammerjäger
gerichtl. Sachverständ. u. Gutachter
Friedrichstr. 2 **Bochum,** Telef. 9259

Stadttheater Bochum.

Freitag, 18. März, 7½—10½ D. 19. „Die Welt ist krank". Ein Stück von heute von Herbert Eulenberg.

Samstag, 19. März, 7½—10 C. 19. „Der Störenfried" Lustspiel in 4 Aufzügen von Roderich Benedix.

Operettentheater

Bochum.

Heute 7¾ Uhr:
Zum letzten Male:
Die mit großem Beifall aufgenommene Operette
Das Dreimäderlhaus
Musik nach Fr. Schubert.
Samstag 7¾ Uhr
Zum ersten Male:
Die Scheidungsreise
Operette in 3 Akten, von Rudolf Presber und Leo Walter Stein.
Schlager:
Wer wird denn weinen, wenn man auseinandergeht usw.
Sonntag 3½ Uhr:
Der Großstadtkavalier
Zu kleinen Preisen.
Sonntag 7½ Uhr:
Die Scheidungsreise
Montag 7¾ Uhr:
Geschlossene Vorstellung für die „Afa".
Das Dreimäderlhaus
Karten sind an der Kasse des Operettentheaters zu haben.

Wintergarten-Künstlerspiele.
Geöffnet täglich ab 7 Uhr, Sonntags 6 Uhr.

Mull

für Gardinen geeignet, reine Baumwolle, 100 cm breit Meter Mk. **4,25**
Gardinenstoff mit 2seitig. Rand neue Muster. Met. Mk. **9,75**
Etamine 150 cm breit. Met. Mk. **19,50**
Stores mit schön. Durchs. . Mk. **37,50**
Stores pr. Spannstoff . . Mk. **57,50**
Storesausla. Etamine, breit Eins. u. Volant, Mk. **87,50**
Westd. Gardinen-Industrie
Inh.: **Otto Grünewald**
Bochum, **Pieperstr. 2a** gegenüber d. Meinolphusk.

Bettfedern

Halbdaunen - Daunen je nach Qualität 16.50, 19.50, 24.50, 29.50, 34.50, 39.50 bis 150.— Mk. per Pfund. Nur beste, ausgelesene staubfreie Qualitäten.
Daunen - Köper echt rot, pr. Qualität, federdicht, 84 130 150 cm br.
v. 39.50 59.50 69.50 an
Oberbetten 295, 350, 425, 650 M.
Unterbetten 245, 325, 375, 550 M.
Kissen 79,50 95, 125 bis 250 M.
Bei Nichtgefallen Geld zurück. Katalog frei. Viele Dankschreiben. Porto u. Verpackung gratis.
Betten - Bettfedern
Engros - Detail - Versand.
A. & M. Frankrone
Cassel 36.

Polster-Material

wie Bindfaden, Seegras Sprungfedern, Nägel, Gurte, rotem Matratzen-Drell in mehreren Preislagen, Lederluch schwarz und braun, Wäscheleine, Gardinenschnur usw. alles gute Ware preiswert.
A. Thiel,
Humboldtstraße 52.

Zöpfe

in größter Auswahl sowie allen künstl. Haarersatz zu den billigsten Preisen.
Otto Nebel
nur Friedrichstr. 4
Größtes Spezialgeschäft am Platze.

Trauringe

massiv Gold
jede Preislage und Form stets vorrätig.
Heinr. Schweers
Goldschmiedemeister
Bochum, Wilhelmstr. 13

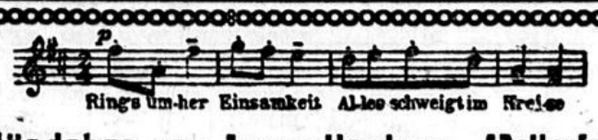
Buchhandlung
Erich Siepmann
Friedrichstr. 26
empfiehlt die gut ausgestattete
Leihbibliothek
allen Bücherfreunden.

Der Kaiserhof

Bochum, Obere Marktstraße
Hotel u. Restaurant — Haus 1. Ranges
Vollständig renoviert
∴ Konferenzsäle für kleinere und größere Gesellschaften ∴
Erstklassige Küche / Weine erster Firmen
∴ Diners für Privatgesellschaften auch außer dem Hause ∴
Koch steht zur Verfügung / Bestellungen werden frühzeitig erbeten
Neuer Besitzer Ernst Fießler

Weinstuben Knost

Beste Küche
Bochum,
Hellwegstraße 19.
Fernsprecher 3737



Rings um-her Einsamkeit Allee schweigt im Kreise

Ständchen von Jonny Heykens, Welterfolg

Empfehle weiter mein großes Lager in **Salon-Orchesternoten,** zum Teil zu Einführungspreisen, alle eingeführten **Unterrichtswerke, Bandoneon-Noten, Meister-Geigen, Saiten** usw.
— Fachmännische Bedienung. —
Jonny Heykens, Musikalienhandlg., **Bochum, Kortumstr. 6**
Lieferant des Städt. Orchesters Bochum.

In aufsteigender Linie

bewegt sich Ihr Geschäft, wenn Sie sich bei Ihren Ankündigungen stets des Anzeigenteils des „Märkischen Sprechers" bedienen. Weiteste Verbreitung in kaufkräftigen Kreisen im Stadt- und Landkreis Bochum und in den angrenzenden Orten der benachbarten Kreise bürgt für guten Erfolg.



Es ist allbekannt

daß man bei mir gute, preiswerte

Tapeten

erhält. Besichtigen Sie vor Kauf meine Auslagen. Nur beste Papiere. Sie sparen Geld.

C. Bohlmann / Bochum
Kortumstr. 4 Tel. 826 **Kortumstr. 4**

Kohlen u. Koks

liefert gegen Bezugsscheine für Industrie und Hausbrand pünktlich und billigst
Bochumer Kohlen-Kontor
Humboldtstr. 53 — Fernspr. 3817 u. 3818

Als Kräftigungs- und Stärkungsmittel empfehlen wir
für Kinder:
Kraft-Lebertranemulsion Scotts Emulsion
Für Erwachsene:
Eisentinktur (doppelt stark)
Zur Blutreinigungskur empfehlen wir:
Vicar Schumacher Tee mit Pulver
Alte Apotheke Bochum
Marktplatz / Rosenstraßen-Ecke.

Hohlschleiferei und Reparatur-Werkstatt
für Rasier-, Masch.-, Brot- u. Taschen-Messer, Scheren, Beile, Klingen etc. Lieferzeit nur 24 Std.
Solinger Stahlwarenhaus Fred Bernards, Friedrichstr. 26 Tel. 483



Bürgergesellschaftshaus
Bochum, Wilhelmstr.
Heute abend 8 Uhr
Einlaß 7 Uhr.
Direktor Kassner
der unvergleichliche Zauberkünstler und Hexenmeister mit seinem prachtvollen Palast der Illusionen. Uebertrifft alles bisher dagewesene. — Karten zu 4.—, 6.—, 8.50, 10.— u. 12.— M. nur im Zigarrengeschäft Mensendick, Ecke Hochstrasse. und ab 7 Uhr an der Abendkasse. — — —
Sonntag nachmittags 4 Uhr, Einlaß 3 Uhr **Gr. Extra-Kinder- und Familienvorstellung** zu kleinen Preisen: 2.50, 3.50, 4.50 u. 6.— M. nur im Bürgergesellschaftshaus Wilhelmstr.

Geschäfts-Eröffnung!

Freitag, d. 18. März eröffne ich in meinem elterl. Hause, Malteser- und Juliusstr.-Ecke ein
Spezial-Herren-Friseur-Geschäft
Prompte und saubere Bedienung zugesichert. Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.
Fritz Luhn,
Friseur- und Perückenmachermeister.

Jacobsonschule

zu Seesen a. Harz.

Schulstiftung, bestehend aus **Realschule u. Realprogymnasium mit Schülerheim** (gegründet 1801).
Neuzeitliche Einrichtungen für Körperpflege, Sport, Arbeitsunterricht (Tischlerei, Schlosserei, Gartenbau). Gesunde und reichliche Kost. Die Lehrer an der Schule sind gleichzeitig Erzieher am Schülerheim.
Religiöse Fürsorge für christliche und jüdische Kinder gemäß Stiftungssatzungen. — Näheres durch die Direktion.
Prof. Dr. Friedland
Studiendirektor.

Kalkuhlsche Realschule

(Oberrealschule i. E.) **Obercassel-Bonn.**
Aufnahme mit dem 9. Lebensjahr. Sorgfältige Erziehung, gediegener Unterricht. Beste Verpflegung. Gesunde Lage der Anstalt. neuzeitliches Bad. Große Spielplätze. Ostern Einrichtung der Obersekunda. Drucksachen durch Direktor **Dr. Heel.**

Jünglings- und Kinder-Anzüge

Durch Ersparnis großer Ladenunkosten für **gute** Waren sehr billige Preise!
Neuzeitliges großes Etagen-Spezial-Geschäft
Herm. Lewin
Bochum, Friedrichstraße 3
Nur 1 Treppe hoch!

Willy Straten Weitmar b. Bochum

Bürsten, Pinsel und Scheuertücher
Werkstatt und Contor: Wiemelhauserstraße 25.
Lieferung sämtlicher technischer Bürsten sowie für Private.
Speziallieferungen für Zechen, Fabriken, Brauereien u. Laboratorien
Beschaffung von Bürsten und Pinsel nach Zeichnung oder Muster.

Haben Sie Stoff?

Liefere Anzug mit guten Zutaten und Machelohn von **350 Mk. an.**
Lieferzeit 14 Tage bis 3 Wochen.
Anfertigung sämtlicher Herren-Garderoben.
Für guten Sitz wird garantiert.
Prinz & Co., Bochum, Ottostr. 8 parterre, an der Hattinger Str.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit
Bisher abgeschlossene Versicherungen
2 Milliarden 800 Millionen Mark.
Alle Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute. Neu vorteilhafte Versicherungsformen, insbesondere **Invaliditätsversicherung,** Gewährung der Versicherungssummen in **Renten** und die **Mitversicherung bei Aufruhr etc.** ermöglichen denkbar vollkommenste Fürsorge. Vertreter **H. Brune, Bochum,** Pieperstr. 38. Fernsp. 539.

Max Großer

Bochum, Marienstr. 34 — Fernruf 3000
Lederhandlung und Lederwaren, Schäftestepperei und Lederausschnitt, Lager sämtlicher Schuhmacherartikel.

Der nächste **Mandolin-Guitarre-Kursus** beginnt am Sams ag, den 19. März. Anmeldung täglich. Gute Instrumente vorrätig, billigst.
Boch. Musik-Zentrale
Rottstraße 46.

Brenn-Spiritus

(ohne Marken)
1 Liter 6,65 M.
zu haben bei
Emil Trass Nachf.
Am Wilhelmsplatz.

Zum
Puppenkönig
Bochum, Gr. Beckstr. 13.
Alt. Spezialgesch. am Platze
Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten, auch v. ausgekämmten Haaren und preiswert.
Wilh. Hochstetter,
Friseur u. Perückenmachermeister, Präm. Bochum 1913

Waschen Sie Stickereien, Spitzen, bunte Wäsche, seidene Blusen
damit die Farbe **nicht** ausgeht, und
Wollsachen
damit diese **nicht** einlaufen, nur mit
Puls Gall-Extrakt
(Pulverisierte chemische Seife mit reiner Ochsengalle.)
Erfolg garantiert!
Engros zu haben bei
Heinr. Best, Bochum,
Ottostraße 42. Telef. 349.

Bettwäsche

in Renforce, Damast, Leinen und Rohtuch
empfiehlt in bekannt guten Qualitäten und eleganter Ausführung
Lindau's Betten-Spezial-Haus
2 Humboldtstraße 2

Nähmaschinen- und Fahrräder-Reparaturen

werden am besten und billigsten ausgeführt beim Fachmann.
Hans Schulte
Nähmasch.-Mechaniker, Nähmaschinen- u. Fahrradhandl. Kaiserstr. 57



Ozig. Wills Goldflake
wieder eingetroffen.
Lager:
Dorstenerstr. 55, 3. Etg.
im Hause Kaffee Fuchs.

Kunststopferei
Hohlsaum
Stof. knöpfe
Stickerei
Kurbelei
Peri-Stopperei
Filssé
Gustav Walter
14 Buddenbergstraße 14

Möbel

Verkauf zu billig. Preisen
W. Schrubbe
Roonstraße 37, Nähe der Marienstraße.